

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG 3. SEPT. 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 204

Westmächte schlagen Rußland Viererkonferenz in Lugano vor

Gesamtdeutsche Wahlen und österreichischer Staatsvertrag auf der Tagesordnung

PARIS. Die drei Westmächte haben nach einer französischen Mitteilung die sowjetische Regierung am Mittwoch zu einer Konferenz der vier Außenminister eingeladen, die am 15. Oktober in Lugano (Schweiz) beginnen soll. Die Einladung ist in gleichlautenden Noten enthalten, die die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Großbritanniens und der USA am Mittwoch in Moskau überreichten.

Wie aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, haben die Westmächte folgende Tagesordnung für die Konferenz der Außenminister vorgeschlagen:

1. Besprechungen über die Abhaltung freier, gesamtdeutscher Wahlen als ein wesentlicher Schritt auf dem Wege zur Wiedervereinigung Deutschlands und zum Abschluß eines Friedensvertrages.

2. Endgültige Einigung über den österreichischen Staatsvertrag.

Der sowjetische Vorschlag, eine provisorische gesamtdeutsche Regierung durch innerdeutsche Verhandlungen und ohne Abhaltung ge-

samtdeutscher Wahlen zu bilden, damit innerhalb von sechs Monaten eine Friedenskonferenz unter Beteiligung einer gesamtdeutschen Regierung stattfinden könne, wird energisch zurückgewiesen. Die Westmächte betonen, daß nur eine aus freien Wahlen hervorgegangene gesamtdeutsche Regierung die Interessen Deutschlands bei der Friedenskonferenz wahrnehmen könne.

Aus einem Kommentar des französischen Außenministeriums zu den neuen Noten geht hervor, daß darauf verzichtet wurde, erneut eine Untersuchung über die Voraussetzungen für freie Wahlen in den vier Besatzungszonen Deutschlands zu fordern.

Ollenhauer zur Westnote

BONN. Der erste SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer begrüßte die Antwortnote der Westmächte an die Sowjetregierung „im Inhalt wie im Ton“.

Koreakonferenz am 15. Oktober?

Genf, San Franzisko und Honolulu werden als Tagungsort vorgeschlagen

WASHINGTON. Vertreter der 16 Staaten, die auf der Seite der UN in Korea kämpften, sind nach Mitteilung von zuständiger Seite in Washington übereingekommen, den Kommunisten den 15. Oktober als Termin für den Beginn der geplanten politischen Korea-Konferenz und als Konferenzort Genf, San Franzisko oder Honolulu vorzuschlagen. Entsprechend dem Waffenstillstandsabkommen von Pan Mun Jon müßte die Konferenz spätestens am 28. Oktober beginnen.

Die USA wurden auf einer einstündigen Sitzung der Vertreter der 16 Staaten im amerikanischen Außenministerium beauftragt, mit der kommunistischen Seite Fühlung aufzuneh-

men, um Zeit und Ort der vorgesehenen Korea-Konferenz festzulegen. Die USA sollen diese Fühlungnahme über ein neutrales Land, das diplomatische Beziehungen zu den entsprechenden kommunistischen Staaten unterhält — vermutlich Schweden — in die Wege leiten.

Außenminister Dulles sagte nach der Besprechung, die Ansichten der Teilnehmer über Ort und Zeit der Korea-Konferenz hätten weitgehend übereingestimmt. Die Vertreter der 16 Staaten wollen erneut beraten, nachdem ein Meinungsaustausch zwischen den USA und den kommunistischen Staaten erfolgt ist, die an der Korea-Konferenz teilnehmen sollen.

Flugzeug am Mont Cemet zerschellt

„Air France“-Maschine mit 42 Insassen abgestürzt / Keine Überlebenden

PARIS. Eine viermotorige Verkehrsmaschine der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air France“ zerschellte in der Nacht zum Mittwoch auf dem Flug von Paris nach Saigon am Gipfel des Mont Cemet in den provencalischen Alpen. Drei Stunden lang leuchteten die Flammen der brennenden Trümmer weithin über das Land. Alle 42 Passagiere und Besatzungsmitglieder fanden den Tod. Unter den Opfern befinden sich Frankreichs prominentester Violinvirtuose Jacques Thibaud, der Deutsche Otto Bayer, der auf dem Flug nach Beirut war, sowie vier Kinder und ein Baby. Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich ein Navigationsfehler.

Um 22.30 Uhr am Dienstagabend hatte der Kontrollturm des Flughafens Aix-en-Provence die letzte Funkverbindung mit der unter dem Kommando von Flugkapitän Trannoy stehenden Maschine. Der Pilot teilte mit, daß er

jetzt zum Kontrollturm Nizza starte. Dort ist die Meldung aber nicht mehr eingetroffen.

Die sofort in Marsch gesetzten Hilfsmannschaften aus dem Bergstädtchen Barcelonnette fanden nach schwierigem Anstieg nur noch Trümmer und Leichen vor. Die Trümmer des Flugzeuges waren nach dem furchtbaren Anprall 500 Meter weit geschleudert worden.

Der 73jährige Jacques Thibaud war einer der prominentesten Erscheinungen der Pariser Konzertwelt, in der er besonders als feinsinniger Interpret der Violinkonzerte von Mozart hervortrat. Gemeinsam mit dem Pianisten Alfred Cortot und dem Cellisten Pablo Casals bildete Thibaud jahrelang eines der berühmtesten Kammertrios der Welt.

Gefechtsstellungen bezogen

LAIBACH. Am Mittwochnachmittag meldete Radio Belgrad, an der italienisch-jugoslawischen Grenze seien neue Truppenbewegungen festgestellt worden. Außer Einheiten der Divisionen Ariete und Mantua seien jetzt auch Verbände der Division Folgore in und um Goerz festgestellt worden, wo auch je ein Bataillon Seesoldaten und Fallschirmjäger eingetroffen seien. Im Abschnitt von Tolmein hätten italienische Truppen unmittelbar an der jugoslawischen Grenze Gefechtsstellungen bezogen.

Neue Agentenwelle

LAUBENBURG. Auf der Interzonenstrecke Berlin-Hamburg ist am Mittwoch eine starke Welle sowjetzonalen Agenten in die Bundesrepublik gekommen. In gemeinsamem Einsatz gelang es dem Bundesgrenzschutz und der Polizei, über 400 Personen im Durchschnittsalter von 25 Jahren auf dem Zonengrenzbahnhof festzunehmen. Aus dem Verhalten der Agenten, die beim Abtransport erstmalig durch Sprechchöre und Absingen kommunistischer Kampflieder passiven Widerstand leisteten, schließen die westdeutschen Sicherheitsbehörden, daß die Sowjetzone nunmehr linientreue Aktivisten in die Bundesrepublik entsendet.

Sportjugend will einspringen

BONN. Nach dem Bundesjugendring haben sich auch der Deutsche Sportbund, der Deutsche Fußballverband und der Deutsche Turnbund bereiterklärt, am Wahlsonntag die Wahllokale vor Unruhestiftern und Störenfriedern zu sichern. Auch die demokratischen Parteien haben Vorkerkungen getroffen, um einen ruhigen Ablauf des Wahltages zu gewährleisten.



Ähnlich wie an der Zonengrenze in Helmstedt wurden auch am Zonenübergangspunkt Ludwigsstadt rund 200 Ostzonen-Agenten mit gefälschten Aufenthaltsgenehmigungen, Propagandamaterial und 100 bis 200 DM-Beträgen pro Person verhaftet. Auf Lastwagen des Bundesgrenzschutzes wurden die getarnten Reisenden zur Vernehmung zur Grenzpolizei-Station Coburg gebracht, wo unser Bild die Verhafteten, unter denen auch Mädchen von 13 und 15 Jahren waren, beim Verlassen der Wagen zeigt. Die Betroffenen versweigern jede Verpflegung und nahmen nur Trinkwasser an. Bild: AP

Bemerkungen zum Tage

Zankapfel Triest

Wann. Wenn die Geschichte wirklich die große Lehrmeisterin der Menschheit ist, dann hätte es nach dem zweiten Weltkrieg nicht zur Schaffung des Freistaates Triest durch die Alliierten kommen dürfen. Aber damals hatte man über dem Blutvergießen und dem Haß vergessen, daß am Ausgangspunkt des eben beendeten Krieges der Name einer Stadt stand: Danzig. Die Freie Stadt an der Mündung der Mottlau in die Tote Weichsel war zwar nicht der eigentliche Kriegsgrund, aber mit der Entstehung des Konfliktes war die unmögliche Völkerbundslösung des Jahres 1920 eng verquickt. Wie die letzten Tage zeigten, haben die Alliierten in Triest nach dem zweiten Weltkrieg eine beinahe noch unseeligere „Lösung“ gefunden. Die Andeutung eines der beiden Triest-Interessenten, daß er den Zankapfel für plückerell halte, genügt schon, um sofort eine brenzlige Situation zu schaffen. Dabei ist der Teil des 1947 geschaffenen Freistaates, den Jugoslawien besetzt hält, weit weniger wichtig, als die Zone A, in der Hafen und Stadt Triest liegen. Zone A zählt 200 000 Einwohner, Zone B 40 000. Flächenmäßig ist (wie die Karte zeigt) jedoch die Zone B doppelt so groß wie die Zone A, die seit 1945 eine britisch-amerikanische Besatzung hat. Der Streit zwischen den beiden Anliegerstaaten schwelt hier seit Jahren. Zum Wochenende loderte er auf. Jetzt läßt man sogar Truppen aufmarschieren und in einem schnellen Notenwechsel haben sich Jugoslawien und Italien am Dienstag gegenseitig die Schuld an der neuesten Krise um die Stadt am Adriatischen Meer gegeben. Aus der Situation herauszukommen und den Streit wieder zum Abklingen zu bringen, wird nicht leicht sein. War man nach dem Kriege nicht in der Lage, eine Lösung zu finden, so ist es jetzt noch viel schwerer. Die Westmächte wollen es weder mit Jugoslawien noch mit Italien verderben, ja, die politische Entwicklung der letzten Monate läßt es geradezu lebenswichtig erscheinen, mit beiden Staaten gut zu stehen. So versuchen die Kabinette in London, Washington und Paris auf Belgrad und Rom beschwichtigend einzuwirken. Aber die Probleme, die der Nationalismus stellt — und im Fall Triest handelt es sich um nichts anderes

als um nationalistische Ambitionen und Leidenschaft —, werden durch eine Politik der Beschwichtigung nicht aus der Welt geschafft



werden können. Es wird auf die Haltung Titos ankommen und auf die Pallas. Der Zankapfel Triest scheint nämlich nur durch ein beiderseitiges Einvernehmen von Belgrad und Rom aus der Welt geschafft werden zu können.

Mißlungener Coup

hm. Die Invasion der östlichen Wahlstörer ist gescheitert. Das „große Abenteuer“ der 5000 meist jugendlichen Fanatiker endete schon an der Zonengrenze, vor dem Untersuchungsrichter oder — für die Rädelführer — im Gefängnis. Die Wachsamkeit des Bundesgrenzschutzes hat sich zum ersten Male in größerem Stil bewährt. Auch wenn man nicht weiß, wie viele Agenten insgesamt und möglicherweise schon früher in kleineren, unauffälligen Gruppen in das Bundesgebiet eingeschleust worden sind, so kennt man nun doch die Gefahr und wird ihr am 6. September zu begegnen wissen. Der östliche Schuß aus dem Hinterhalt wird nicht losgehen.

Soll man sich aber mit diesem Abwehrerfolg begnügen, kann man nicht versuchen, den Schuß nach hinten losgehen zu lassen? An brauchbaren Vorschlägen fehlt es nicht. Warum sollte man diesen verblendeten jungen Menschen, die vielleicht ihr Leben riskiert hätten beim gewaltsamen Versuch, die Bundestagswahlen hochgehen zu lassen, nicht die Möglichkeit geben, sich einmal echte und freie Wahlen anzusehen? Werden sie mehr oder weniger unsanft abgeschoben oder gar für einige Tage ins Gefängnis gesteckt, so werden sie nur als noch bessere Kommunisten zurückkehren. In München schlug ein namhafter Politiker vor, ihnen für ihr „Kopfgeld“ — durchschnittlich 200 DM — einen Teil der Bundesrepublik zu zeigen. Viele dieser jugendlichen „Agenten“ haben sich zwischen Grenzübergang und Abschiebung von diesem Geld neu eingekleidet, haben Uhren gekauft oder sich auf die lang entbehrten Genüsse wie Schokolade und Süßfrüchte gestürzt. So fanatisch sind sie also nicht, daß sie den Ehrgeiz besitzen, nach ihrer mißglückten Aktion wenigstens das Geld wieder mit nach Hause zu bringen. Und wenn auch nur 100 von ihnen bereit wären, sich ein objektives Urteil auf dem vorgeschlagenen Wege zu bilden, so wäre diese Gegenaktion schon ein Erfolg. Die geistige Beeinflussung scheint uns mindestens so wichtig wie Lebensmittelpakete.



Um die Freilassung des Kaisers von Mandschukuo bemühen sich ehemalige hohe Beamte des von den Japanern geschaffenen Kaiserreiches Mandschukuo. Kaiser Pu-Yi wird zusammen mit seiner Frau seit Kriegsende von den Sowjets gefangen gehalten. Die Frage der Freilassung des jetzt 47jährigen Kaisers soll bei der Konferenz der UN-Kriegsgefangenenkommission in Genf angeschnitten werden. Unser Bild zeigt Kaiser Pu-Yi und seine Frau. Bild: Keystone

Die außenpolitische Konzeption der FDP

Jetzt nicht auf Dogma festlegen / Gemeinsamkeit von Regierung und Opposition

STUTTGART. Wenn Kritiker der FDP erklären, diese Partei habe keine außenpolitische Konzeption, weil sie sich nicht auf einen bestimmten Kurs festlegen wolle, so ist nach Auffassung führender FDP-Politiker Baden-Württemberg diese scheinbare Fehlen einer Konzeption gerade der tragende Gedanke zukünftigen politischen Handelns der FDP. Während eines Empfangs für die südwestdeutsche Presse auf der Solitude wurde sowohl von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier als auch von Finanzminister Dr. Karl Frank und vom Bundestagsabgeordneten Dr. Werner Pfeleiderer darauf verwiesen, daß man sich vor der Bundestagswahl nicht in außenpolitischen Dingen festlegen dürfe, weil andernfalls ein späteres Zu-

Bundestagsabgeordnete Dr. Karl Georg Pfeleiderer. In dieser Rangordnung müsse die Sicherung von Frieden, Freiheit und Sicherheit an erster Stelle stehen. Das nächstwichtigste Problem sei das der Wiedervereinigung Deutschlands. Im ganzen werde es sich bei der zukünftigen Außenpolitik wohl darum handeln, ein System des Gleichgewichts in Europa zu schaffen, Lösungsmöglichkeiten aber zu entwickeln, dafür sei der Wahlkampf der denkbar schlechteste Augenblick. Pfeleiderer warnte vor Begriffen wie Neutralität und Neutralisierung.

Von den FDP-Politikern wurde während des Gesprächs immer wieder auf die Aufgabe der liberalen Kräfte unseres Volkes hingewiesen, die Starrheit der heutigen Standpunkte unserer Politik auflockern zu helfen und nach dem Wahlkampf wieder mit dem politischen Gegner in ein Gespräch mit echten Auseinandersetzungen zu kommen. Professor Dr. Walter Erbe, Tübingen, beklagte, daß die Geduld, zu tragbaren politischen Kompromissen zu finden, heute leider eine seltene Tugend geworden sei. Hinsichtlich der Außenpolitik warnte er davor, daß diese weiterhin unter dem Gesichtspunkt der „Mehrerung der Hausmacht“ geführt werde. In dieser Richtung seien in den letzten Jahren zweifelhafte Fehler gemacht worden, Erbe vertrat die

Auffassung, daß auch schon in der Vergangenheit eine gemeinsame Außenpolitik zwischen Regierung und Opposition hätte möglich sein müssen, man habe aber leider die Opposition oft vor vollendete Tatsachen gestellt. Es sei geradezu ein Naturgesetz, daß sich aus einer solchen Behandlung der Hand zur Verneinung, wie man ihn der SPD nachsagt, entwickle. Der Meinungsstreit der Politiker sei völlig unfruchtbar, wenn es nicht gelänge, aus der Vielfalt der Meinungen etwas Gemeinsames zu erarbeiten. In den verschiedenen Konzeptionen der einzelnen Parteien sei vielmehr Gemeinsames vorhanden als Trennendes, leider aber würden immer wieder die Unterschiede viel mehr hervorgekehrt.

Den neuesten Versuch der Allbadener-Bewegung, durch ein drittes Neugliederungsgesetz den Südweststaat wieder zu zerschlagen, hält Ministerpräsident Dr. Maier für nicht gefährlich. Diese Frage sei durch den Artikel 18 des Grundgesetzes, durch das zweite Neugliederungsgesetz und die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichtes darüber endgültig gelöst.

Auf eine Frage nach dem weiteren Ablauf der Verfassungsberatungen in Baden-Württemberg erklärte der FDP-DVP-Landesvorsitzende Dr. Wolfgang Hausmann, es werde bei äußerster Anspannung aller Kräfte vielleicht möglich sein, die zweite Lesung der Verfassung bis Mitte Oktober abzuschließen und im November die dritte Lesung vorzunehmen. Er hoffe, daß der neue Haushaltsplan für 1953/54 auch noch vor Weihnachten verabschiedet werden könne.

WIRTSCHAFT

Folge der Preisentwicklung

Enttäuschende Stahlproduktion

wt. BONN. Das Ziel einer Jahresproduktion von 18 Millionen Tonnen Rohstahl wird die deutsche Stahlindustrie in diesem Jahr aller Voraussicht nach nicht erreichen. In der ersten Jahreshälfte sind nicht ganz 8 Millionen t produziert worden, das Resultat der zweiten Jahreshälfte dürfte nur wenig höher liegen. Insgesamt ist also eine Jahresproduktion von etwa mehr als 16 Millionen t zu erwarten.

Diese Entwicklung bedeutet für die Fachleute eine Enttäuschung. Es wird darauf hingewiesen, daß der Bedarf in Westdeutschland unvermindert groß ist und daß noch vor kurzer Zeit erste Versorgungsnot bestanden. Die Stagnation der Stahlherzeugung, die auf die Zurückhaltung der verarbeitenden Industrie folgte, ist offenbar in erster Linie eine Folge der Preise. In den letzten Wochen hat sich die Nachfrage wieder belebt, aber es ist noch nicht klar, ob diese Belebung anhält, wenn die Stahlindustrie — wie sie angekündigt hat — die Preise in einiger Zeit wieder erhöht. Immer häufiger hört man in Fachkreisen die Ansicht, daß auch die eisenschaffende Industrie sich auf eine Mengenkonjunktur umstellen müsse, wie es in weiten Bereichen der industriellen Erzeugung in den letzten Jahren bereits geschehen ist.

Trotz Sommersaison gut

Auftragseingang nur wenig rückläufig

BONN. Der Auftragseingang bei der Industrie ist im Juli saisonmäßig abgeklungen, die Nachfrage hielt sich jedoch auf einem für die Jahreszeit bemerkenswert hohem Stand. Die Indexzahl des Auftragseingangs stellte sich im Juli auf 109 (1931 gleich 100) gegenüber 122 im Juni (minus 10,5 Prozent). Nach Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums sind die Aufträge aus dem Inland und dem Ausland gegenüber dem Vormonat etwa in gleichem Ausmaß zurückgegangen. Am stärksten ließen die Bestellungen in der Verbrauchsgüterindustrie nach, wo sie im Durchschnitt um 15 Prozent geringer waren. Vor allem der Textil- und Bekleidungssektor erlitt Einbußen an Bestellungen.

Luxus- und UKW-Geräte bevorzugt

DÜSSELDORF. Das Hauptinteresse der Besucher der deutschen Funkausstellung in Düsseldorf ist in starkem Maße auf das Rundfunkgerät mit UKW gerichtet. Überraschenderweise sind vor allem Empfänger in höheren Preislagen, daneben auch Luxuserzeugnisse gefragt. Diese Tendenz hat den Handel veranlaßt, großzügig zu disponieren. An den bisher erteilten Aufträgen hatten dementsprechend die Hersteller von Radioapparaten den größten Anteil.

Wirtschaftsfunk

Das Bundeswirtschaftsministerium hat die Richtlinien für Vorauszahlungen bei der Wareneinfuhr zusammengestellt und vereinfacht. Danach entscheiden über die Bewilligung von Vorauszahlungen die Genehmigungsstellen, von denen die Einzelkaufmännlichkeiten erteilt werden (Bundesstellen oder Landeszentralbanken). Das gilt auch für Vorauszahlungen bei liberalisierter Einfuhr der in den Freilisten mit der Schlüsselzahl 8 gekennzeichneten Waren.

Fürmen und Unternehmungen

BIETIGHEIM. Deutsche Linoleum-Werke Aktiengesellschaft. — In einem Zulassungsprospekt für die 5 Millionen DM neue Aktien aus der Kapitalerhöhung des wert- und mengenmäßigen Umsatzes zu schaft erstmals Umsatzangaben. Die Umsätze haben sich laut Bericht seit der Währungsreform laufend erhöht und bereits 1951 die 100-Millionen-Grenze überschritten. Sie zeigen trotz mehrfacher Preiserhöhungen eine stetig ansteigende Tendenz. Auch im laufenden Jahr ist bis jetzt eine weitere Erhöhung des wert- und mengenmäßigen Umsatzes zu verzeichnen. Die Ausschüttung für 1951 können günstig beurteilt werden. Zurzeit werden 679 Angestellte und 347 Arbeiter beschäftigt. — Die Deutsche Linoleum-Werke Aktiengesellschaft hat als Folge ihrer Vollbeschäftigung und der dadurch hervorgerufenen Kosten-Degression am 1. 3. 1953 ihre Preise erneut gesenkt.

Deutschland B — Schweiz B 2:0

KONSTANZ. Die deutsche B-Nationalmannschaft schlug am Mittwoch in einem Länderspiel in Konstanz die schweizerische B-Nationalmannschaft vor 25 000 Zuschauern mit 2:0 (1:0) Toren.

Der Bürger geht zur Wahl

zusammenwirken der Parteien in außenpolitischen Fragen unmöglich gemacht werde.

Alle führenden FDP-Politiker, die am Mittwoch mit den Journalisten ein Gespräch über die Entgiftung der politischen Atmosphäre nach den Bundestagswahlen führten, bekräftigten eine gemeinsame deutsche Außenpolitik. Dr. Maier erklärte, die Bevölkerung werde nach dem Wahlkampf aufatmen, wenn sie endlich von den scheinbar unüberwindlichen außenpolitischen Gegensätzen der beiden großen politischen Parteien befreit und ihr die Furcht von den bedrückenden Alternativen genommen werde. Da die demokratischen Parteien im Grunde alle dasselbe Ziel für Deutschland im Auge hätten, müßten sich die Politiker ohne Rücksicht auf künftige Koalitionsverbindungen nach den Wahlen zusammensetzen und ein gemeinsames außenpolitisches Programm entwickeln. Eine deutsche Außenpolitik sei zwar grundsätzlich auf einen Rückhalt im Westen angewiesen, es sei aber ein bestimmtes Maß an Beweglichkeit notwendig.

Finanzminister Dr. Karl Frank vertrat die Auffassung, daß ein künftiger Bundesaußenminister — von dem der Fraktionsvorsitzende der FDP, Dr. Wolfgang Hausmann, sagte, daß dieser Außenminister von dem Posten der Bundeskanzlerin zu trennen sei —, die Möglichkeit haben müsse, je nach Lage der Dinge zu variieren und sich nicht festzulegen. Eine Rangordnung der außenpolitischen Werte forderte der FDP-

Dulles warnt Kommunisten

ST. LOUIS. Der amerikanische Außenminister Dulles hat am Mittwoch der kommunistischen Welt unabweisend zu verstehen gegeben, daß eine neue Aggression im Fernen Osten die Ausdehnung des Krieges auf China bedeuten könne. „Seit 1950 sind die Kräfte der Aggression unbelästigt von Stützpunkten in China hart nördlich des Jalu aus versorgt, ausgerüstet und aus der Luft geschützt worden. Wenn die Kommunisten jedoch den Krieg wieder aufzunehmen gedenken, können sie jetzt nicht mehr länger mit diesem privilegierten Zufluchtsort rechnen.“

USA sagen Persien Hilfe zu

FRASER/Colorado. Präsident Eisenhower hat in einer Botschaft an den neuen persischen Ministerpräsidenten General Zahedi Persien amerikanische Wirtschaftshilfe zugesagt. Die Botschaft, die vom 26. August datiert ist, sichert Persien die „wohlwollende Behandlung“ des Hilfsgesuches zu, die das Land nach dem Sturz der Regierung Mossadeq an die USA gerichtet hat. Der Präsident teilt Zahedi mit, daß er den USA-Botschafter in

Teheran beauftragt hat, mit der persischen Regierung über die Linderung der Wirtschaftsprobleme des Landes durch amerikanische Hilfe zu verhandeln.

Gemeinsame Araber-Armee

KAIRO. Die in Kairo tagenden Generalschefs der Araberliga-Länder haben die Schaffung einer Araber-Armee unter gemeinsamer Führung beschlossen. Die Armee soll bei jedem Angriff gegen ein Araberland eingesetzt werden, das Mitglied der Arabischen Liga ist. Die Armeen der Araberstaaten sollen einheitlich bewaffnet werden. Auch die militärische Ausbildung soll vereinheitlicht werden. Auf der Konferenz wurde außerdem festgelegt, wie stark die Streitkräfte der einzelnen Ligastaaten sein sollen.

De Hautecloque abgesetzt

PARIS. Der französische Generalresident in Tunesien, de Hautecloque, ist am Mittwoch auf Beschluß des französischen Ministerrats seines Postens entbunden worden. Zum neuen Generalresidenten in Tunesien wurde der frühere französische Gesandte in Monaco, Pierre Volzard, ernannt.

Kleine Weltchronik

FDP/DVP-Hauptziel: Christliche Gemeinschaftsschule, Ulm. — Die Einführung der Christlichen Gemeinschaftsschule bezeichnete Professor Dr. Walter Erbe, Tübingen, am Dienstagabend in einer FDP/DVP-Wahlversammlung als das Hauptziel der kulturpolitischen Bestrebungen seiner Partei.

1019 Verkehrstote in einem Monat. Bonn. — Bei 41 114 Verkehrsunfällen im Juni wurden insgesamt 1019 Personen getötet und 30 328 verletzt, teilte das Statistische Bundesamt dieser Tage mit.

Ehlers hatte Glück bei Autounfall. Düsseldorf. — Bundestagspräsident Ehlers hatte am Dienstagabend in der Nähe von Bielefeld einen Autounfall. Sein Wagen überschlug sich beim Überholen eines Motorrades zweimal und blieb mit den Rädern nach oben liegen. Ehlers, der nicht verletzt wurde, sagte kurz darauf in einer CDU-Wahlkundgebung: Man soll sich im Wahlkampf nicht überschlagen, auch dann nicht, wenn man zu seiner 76. Versammlung fährt.

Hamburg-Rio de Janeiro direkt. Hamburg. — Der direkte Luftverkehr Hamburg-Rio de Janeiro-Buenos Aires ist am Dienstag aufgenommen worden.

Westberliner Journalist im Zuchthaus Brandenburg. Berlin. — Der 48 Jahre alte Redakteur der Westberliner Tageszeitung „Telegraf“, Hans Klein, der 1948 durch die Sowjets festgenommen wurde, verübt, wie jetzt erst bekannt wird, ge-

genwärtig im Zuchthaus Brandenburg eine 25-jährige Zuchthausstrafe.

Rudel sprach trotz Redeverbot. Berchtesgaden. — Trotz des gegen ihn in Bayern erlassenen Rede- und Versammlungsverbot sprach Hans-Ulrich Rudel in Berchtesgaden. Rudel bezeichnete die Bundesregierung als eine Gemeinschaft alter Männer, an deren Stelle später seine eigenen Parteilöhner treten würden. Der ehemalige NS-Staatssekretär Naumann sei gerade der richtige Mann, um eine neue Regierung zu bilden.

Diplomaten im Bolchoi-Theater. Moskau. — Die ausländischen Diplomaten in Moskau wohnen am Dienstag einer Aufführung der Glinka-Oper „Ivan Susanin“ bei, mit der das Bolchoi-Theater seine neue Spielzeit eröffnete.

Noch kein Ende der Hitzewelle in USA. Chicago. — Die Hitzewelle über den Vereinigten Staaten dauert weiter an. Die Wettersagen sagten konnten auch am Dienstag noch kein Nachlassen der ungewöhnlich hohen Temperaturen ankündigen. Bisher wurden in den USA 30 Todesfälle gemeldet.

Amerikanisches Flugzeug vermisst. Seattle. — In den bewaldeten Berggebieten im Nordwesten der USA wird seit Mittwochmorgen ein amerikanisches Zivilflugzeug mit 23 Menschen an Bord vermisst. Trotz einer großen Suchaktion wurde bisher keine Spur von der Maschine gefunden.

FDP weist Vorwurf zurück

sw. STUTTGART. Die FDP/DVP hat den Vorwurf der südwestdeutschen CDU, daß sie sich nicht an den vorgeschlagenen Burgfrieden in der schulpolitischen Frage während des Wahlkampfes gehalten habe, zurückgewiesen. In einer Verlautbarung des geschäftsführenden Vorstandes der DVP wird gesagt, die Voraussetzungen für einen solchen Burgfrieden seien bedauerlicherweise hinfallen geworden, nachdem in der neuesten Erklärung der katholischen Bischöfe den Parteien, die für die christliche Gemeinschaftsschule eintreten, Intoleranz gegen die Christen vorgeworfen werde. Da es der CDU offenbar nicht gelungen sei, die für die Einhaltung des Burgfriedens erforderliche Zurückhaltung der katholischen Kirche zu erreichen, trage sie die volle Verantwortung, daß eine Entspannung des Bundeswahlkampfes zwischen beiden christlichen Parteien, der FDP/DVP und der CDU, nicht habe herbeigeführt werden können.

Umstrittene Kapuzinerpredigt

LÖRRACH. Der Obere des Kapuzinerklosters Säckingen verlangt in einem Brief an den der SPD angehörenden Lörracher Kreisschulrat eine Richtigstellung der Behauptung, ein Pater des Klosters habe bei einer Predigt in der Lörracher Bonifatiuskirche die Mitglieder der SPD und FDP als Lügner und Mörder bezeichnet. Kuhn sei der „zuverlässige Ohrenzeuge“ gewesen, der durch seine Intervention beim Staatsministerium in Stuttgart die Beschwerde des Ministerpräsidenten an das Freiburger Ordinariat veranlaßte. Eine Aussprache mit dem Pater und die Einsicht in das Manuskript der Predigt hätten eindeutig ergeben, daß der Kanzelredner die fragliche Behauptung nicht aufgestellt habe. Schulrat Kuhn erklärte dazu, er bleibe bei seiner Behauptung. Er sei bereit, sie unter Eid zu wiederholen.

DERMANN *aus der* **Wochenschau**
ROMAN EINES VERSCHOLLENEN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Dunscker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Gräber & Götz, Wiesbaden

(13. Fortsetzung)

Und nochmals fragte Hertwig mit einer merkwürdigen Eindringlichkeit:

„Hast du von der Sache nie etwas gehört?“

Felsink kannte Hertwig zur Genüge, um zu wissen, daß er nicht ohne Absicht von diesem Prozeß sprach. Auch seine wiederholte dringende Frage, ob er denn die Sache nicht kenne, war ihm aufgefallen. Aber er tat so, als habe er für Herrn Hochhäuser nicht das geringste Interesse. Stattdessen fragte er unvermittelt:

„Woher kennst du eigentlich Fräulein Kallenberg?“

Hertwig lächelte. Es war ihm zur Gewohnheit geworden, auf Fragen, die ihm unangenehm waren, mit Gegenfragen zu antworten.

„Meinst du die junge Dame, mit der du vorgestern Abend zusammengessen hast?“

„Allerdings.“

„Hat sie dir nicht selbst erzählt, woher ich sie kenne?“

„Wenn das der Fall wäre, bräuhete ich dich nicht danach zu fragen.“

Die beiden Männer kannten sich seit vielen Jahren. Sie hatten zusammen ein paar Semester studiert. Und wenn sie auch nie besonders befreundet gewesen waren und sich später in Berlin auch nur selten gesehen hatten, so verbanden sie doch genügend Jugenderinnerungen, um in einem kameradschaftlichen Ton miteinander zu sprechen.

Hertwig zog sein Etui aus der Westentasche, bot dem alten Studienfreund eine Zigarette an und bediente sich selbst.

Einen Augenblick noch hielt er die Dose nachdenklich in der Hand.

„Es war übrigens ein goldenes Zigarettenetui, das uns damals auf die Spur des Mörders

brachte. Nur, wie gesagt, die Indizien reichten nicht ganz aus. Wenigstens nach Ansicht des Gerichts.“

„Du wolltest mir sagen, woher du Fräulein Kallenberg kennst“, drängte Felsink.

„Ich möchte nicht gern eine Indiskretion begehen“, lehnte Hertwig ab. „Es wäre besser, du würdest sie selbst fragen.“

„Du tust ja gerade so, als hätte sich Fräulein Kallenberg etwas zuschulden kommen lassen.“

„Darf ich fragen, in welcher Beziehung du zu ihr stehst?“

„Antworte mir doch bitte auf meine Frage!“

Noch einen Augenblick zögerte Hertwig. Er konnte ja ruhig darüber sprechen, denn die Sache war in öffentlicher Sitzung verhandelt worden und durch die ganze Presse gegangen.

„Besagtes Zigarettenetui enthielt nämlich eine eingravierte Widmung mit der Unterschrift I. K.“

„Na, und?“

Hertwig liebte es, seine Worte so zu wählen, daß sie einen möglichst starken Eindruck machten.

„Es war ein Geschenk an den Ermordeten und stammte von der Verlobten des mutmaßlichen Mörders.“

Felsink verbarg seine Erregung hinter gleichgültigen Erstaunen.

„Von Irene Kallenberg?“

„Ja.“

„Und was ist aus der Sache geworden?“

„Hochhäuser bekam nur vier Jahre.“

„Weil man ihm den Mord nicht nachweisen konnte?“

Hertwigs Gesicht strahlte sich. Für Sekunden lag etwas Feindseliges in seinen Augen.

„Weil Fräulein Kallenberg uns durch eine sehr präzise, um nicht zu sagen allzu präzise Zeugenaussage einen Strich durch die Rechnung gemacht hat.“

In diesem Augenblick wurde die Tür zum Verhandlungssaal aufgerissen und Hertwig als Zeuge aufgerufen.

Seine Vernehmung dauerte über eine Stunde. Dennoch wartete Felsink. Er hätte auch noch länger gewartet. Es ließ ihm keine

Ruhe mehr. Er wollte jetzt alle Einzelheiten über diesen geheimnisvollen Mordprozeß wissen.

Hertwig war gar nicht erstaunt, als sie während der Mittagspause wieder zusammentrafen. Er hatte es nicht anders erwartet.

Sie gingen dann gemeinsam in ein benachbartes Restaurant, und dort setzte der Kommissar seinen Bericht fort.

Er schilderte zunächst, wie man mit Hilfe des Zigarettenetuis die Leiche identifiziert habe und durch Irene auf die Spur von Manteufel-Hochhäuser gekommen sei. Erst nach Hochhäuser's Verhaftung habe man ihm, Hertwig, die weiteren Ermittlungen übertragen.

Aus seinen Worten ging deutlich hervor, mit welchem leidenschaftlichen Eifer er an diese Aufgabe herangegangen war.

„Stell dir vor: In einem abgelegenen Waldgebiet wird durch Zufall die verkohlte und vollkommen unkenntliche Leiche eines Mannes gefunden. Der einzige Anhaltspunkt ist ein goldenes Zigarettenetui, das vermutlich dem Opfer aus der Tasche gefallen ist. Wie sich herausstellt, war das Etui im Besitz eines Mannes, der angegeben hatte, sich in die Nähe des Tatortes begeben zu wollen, und der von diesem Tage an verschollen war. Das Ziel seiner Wanderung war ein einsam gelegenes Jagdhaus.“

Wie aus allen Begleitumständen hervorging, suchte er eine Unterredung mit einem Mädchen, mit dem er so gut wie verlobt gewesen war. Die junge Dame war ihm, wenn man es so nennen darf, mit einem anderen durchgebrannt und wohnte mit diesem andern in dem Jagdhaus. Sie selbst war zu der Zeit, als der später Ermordete das Haus erreicht haben mußte, nicht zugegen, sondern befand sich nachweislich zwei Wegstunden entfernt.

Im Hause hielt sich lediglich der Mann auf, um dessen willen sie den später Ermordeten verlassen hatte. Dieser Mann nun, der sich als ein Baron Manteufel ausgeben hatte, wurde als ein Hochhäuser und Heiratsschwinder mit Namen Hochhäuser entlarvt. Er hatte das

Mädchen dazu überredet, mit ihm nach Afrika auszuwandern, und wenn alles geklappt hätte, wären ihm etwa zweihunderttausend Mark in die Hände gefallen.

Plötzlich tauchte nun der ehemalige Verlobte des Mädchens auf. Kein Zweifel, daß Hochhäuser die Durchführung seines Planes durch ihn gefährdet sah. Niemand anders hatte ein Interesse an Dr. Sandkaufs Tod als dieser Rochus Hochhäuser. Das Motiv zu der Tat war also geklärt.

Bei der Obduktion der Leiche stellte sich ferner heraus, daß der Tod durch einen Revolverbeschuß in die linke Schläfe eingetreten war. Eine Waffe mit entsprechender Durchschlagskraft wurde bei Hochhäuser gefunden. Der Täter hatte dann die Leiche mit Benzin übergossen, verbrannt und dann oberflächlich verscharrt.

Was das Benzin anging, so ergaben unsere umfangreichen Ermittlungen folgendes: Hochhäuser hatte in einer Garage des benachbarten Kurorts Schönbrunn unter dem Vorwand, er sei gewohnt, einen Reservevorrat von Brennstoff mitzuführen, sich einen Kanister mit zehn Liter Benzin füllen lassen. Den leeren Kanister brachte er schon am nächsten Morgen zurück.

Ueber die zurückgelegte Strecke, aus welcher der Benzinverbrauch hätte errechnet werden können, konnte er später keine genauen Angaben machen. Er war zwar schlau genug, zu behaupten, er sei den ganzen Tag umhergefahren und habe unzählige Kilometer zurückgelegt, aber den Beweis für diese Behauptung konnte er nicht erbringen.“

Felsink war den Ausführungen des Kommissars aufmerksam gefolgt. Das also war es wohl, was Irene ihm hatte erzählen wollen.

„Wenn es jemals geklappt wäre, eine Indizienkette zu schließen“, fuhr Hertwig fort, „so war es diese. Wir nahmen dann auch an, daß wir unter der Wucht des Beweismaterials den Jungen weich kriegen würden, aber er leugnete hartnäckig und behauptete immer wieder, daß er einen Dr. Sandkau niemals in seinem Leben gesehen habe.“

(Fortf. folgt)

Der „höchste“ Berg im Schwabenland

Der Hohenasperg und seine Gefangenen

Beim Anblick des Hohenaspergs fällt jedem biederem Schwaben ein kleiner Scherz ein, den er prompt einem Nichtschwaben, und deren haben wir ja viele in Württemberg, erzählt. Der Asperg sei deshalb der „höchste“, weil man Jahre brauche, um wieder herabzukommen, womit er sagen will, daß sich da oben eine Strafanstalt befindet. Als Napoleon 1809 den Asperg besuchte, meinte er zu dem ihn begleitenden König Friedrich: „Das ist keine Festung, das ist ein Gefängnis!“ In der Tat war ja der Asperg schon lange eine Stätte zur Unterbringung der Opfer einer mehr oder weniger gerechten Justiz. Der berühmteste Gefangene war der unerschrockene Publizist und Dichter Christian Schubart. Schiller, der ihn einmal in dem finsternen, feuchten Loch eines alten Turmes besuchte, entzog sich einer etwaigen Gefangenssetzung durch die Flucht. Von 1777 bis 1787 war Schubart auf dem

twiel festgesetzt. Danach wurde er wieder Asperger Kommandant und blieb es zehn Jahre, wo er sein Amt mit grausamer Härte versah. Unter König Friedrich sah der Hohenasperg zahlreiche Beamte und Offiziere als Gefangene, so die beiden Kapitulanten der Festung Hohenwiel (1800), General Billinger und Oberst Wolf, den Leutnant Karl von Francois, der wegen Subordinationsvergehens und Majestätsbeleidigung zu lebenslänglicher Haft verurteilt worden war und auf raffinierte Weise flüchtete, und zehn Offiziere, die 1815 in den Zeppelin-Meuterer-Prozess verwickelt waren. Auch politische Gefangene bevölkerten die Festung, so die Mergentheimer Auführer, die sich gegen die Zuteilung des Deutsch-Odenbezirks Mergentheim an Württemberg aufreichten und einen Aufbruch veranlaßten. Mit dem Regierungsantritt König Wilhelms I.

gab es für die Gesetzesübertreter und Freiheitskämpfer eine Amnestie. Dafür kamen neue Rebellen auf den Asperg, allen voran der Nationalökonom Friedrich List, der als Landtagsabgeordneter Mängel der Staatsregierung geäußert hatte. Fast zu gleicher Zeit kamen 16 Burschenschaftler von Tübingen, die einem Geheimbund angehörten auf den „Hölleberg“, wie ihn List nannte. Einer der wachhabenden Offiziere war der Leutnant von Koseritz, der in Ludwigsburg eine Militärrevolte anzettelte, um den König zu stürzen. Zum Tod verurteilt wurde er in letzter Stunde nach Amerika begnadigt. 1924 kamen als politische Gefangene die hinauf, die vom „Leipziger Gericht zum Schutz der Republik“ verurteilt worden waren. Auch im Dritten Reich wurden Arrestanten auf den Asperg gebracht. Sie wurden nach dem Zusammenbruch abgelöst von jenen, die in der Nazizeit eine führende Rolle gespielt hatten. Gegen früher war inzwischen die Unterkunft und Verpflegung wesentlich besser geworden, zumal 1924 der durch Brand zerstörte Filialbau neu aufgebaut worden war.

Ein Dorf erntet Hagebutten

Auendorf. An den Albhängen um Auendorf im Kreis Göppingen hat jetzt, nachdem das Ohmd eingebracht ist, für die Bewohner eine neue Saisonarbeit begonnen, die Hagebutten-ernte. Überall leuchtet es rot aus den Hecken. In Auendorf rechnet man heuer mit einer besonders ergiebigen Hagebutten-ernte. In dem kleinen Albdorf werden dann die Früchte der Beerenrosen zu einer wohlschmeckenden, vitaminreichen Marmelade, dem Hagenmark, verarbeitet. Das geschieht in Auendorf schon seit Generationen. Fast das ganze Dorf ist an der Hilgenmarkherstellung beteiligt. Aus der Eifel, von Taunus, Spessart, Rhön und vom Taubergrund werden die Hagebutten gleichfalls nach Auendorf gebracht, wo sie dann verarbeitet werden. Im Herbst ziehen dann die Händler und Händlerinnen aus Auendorf mit ihrem Hagenmark durch das ganze Land.

Der Bürger geht zur Wahl

„Tränenberg“, wie der Asperg im Volksmund hieß, zwei Jahre in dem Kerker, der jetzt noch als Schubart-Gefängnis gezeigt wird. Danach kam er in die Gefangenzellen im Kommandantenhaus, die später die Studenten beherbergten, die wegen verbotenen Mensurfechtens Festungshaft absitzen mußten. Auch der im Hitlerreich hingerichtete Staatspräsident Bolz war hier untergebracht.

Nicht unschuldig saß Jud Seb Oppenheimer, der Günstling des Herzogs Karl Alexander, der wegen betrügerischer Finanzoperationen und Hochverrats verurteilt und in einem eisernen Käfig auf dem Galgenberg bei Stuttgart gehängt wurde, auf dem Hohenasperg, wohin man ihn vom Hohenstaufen gebracht hatte. — 1784 wurde der Tübinger Oberamtmann Huber in einem primitiven Gefäß des Kommandantenhauses sechs Monate lang gefangen gehalten, weil er sich in seinem Bezirk gegen das Eintreiben der Monatssteuern widersetzt und gegen eine neue diktierte Militärsteuer gewandt habe. Angeblich wegen geheimen Einverständnisses mit Preußen wurde 1782 der Festungskommandant Oberst Friedrich Rieger vier Jahre auf dem Hohen-

Keine Einigung im Lohnstreit

Stuttgart. Die Verhandlungen über einen neuen Lohnvertrag für die Lederarbeiter zwischen dem württembergisch-badischen Gerberverein und dem Fachverband Leder in Württemberg-Hohenzollern sowie der Gewerkschaft Leder haben am Dienstag zu keiner Einigung geführt. Ein Vorschlag der Arbeitgeber wurde von der Verhandlungskommission der Gewerkschaft abgelehnt, da er ihr nicht annehmbar schien. Wie aus einem gemeinsamen Kommuniqué ferner hervorgeht, werden beide Seiten in der nächsten Woche das Schiedsamt anrufen. Die Lohnstreitigkeiten in der Lederindustrie dauern schon fast ein Jahr. Die Gewerkschaft fordert eine Erhöhung des Ecklohns für Facharbeiter um zehn Pfennige je Stunde.

„Reisender Einbrecher“ gesucht

Stuttgart. Die Kriminalpolizei fahndet nach dem 29 Jahre alten Manfred Demogalla aus Beuthen in Oberschlesien, der nach seiner Festnahme in Pforzheim aus dem Polizeiarrest entwichen ist. Eine Großfahndung nach dem Flüchtigen, an der auch Bereitschaftspolizei teil-

Aus Nordwürttemberg

nahm, blieb erfolglos. Demogalla, ein „reisender Einbrecher“, auf dessen Konto Einbrüche im ganzen Bundesgebiet kommen, hat vermutlich auch in Pforzheim zahlreiche Villeneinbrüche verübt. Das Landes kriminalamt in Stuttgart hat die Bevölkerung aufgerufen, an der Ergreifung des flüchtigen Verbrechers mitzuwirken. Demogalla ist 1,78 Meter groß, hat ein längliches Gesicht mit ausgeprägten Backenknochen, mittelblondes volles Haar. An der rechten Hand ist er verletzt.

Flics regeln Stuttgarter Verkehr

Stuttgart. Von Mittwoch bis Samstag werden an wichtigen Verkehrspunkten der Stuttgarter Innenstadt nicht die gewohnten weißgekleideten Schutzpolizisten, sondern französische „Flics“ mit ihren charakteristischen Stulpenhandschuhen und weißen Stöckchen für einen geordneten Verkehr sorgen. Die französischen Gäste — fünf Polizeibeamte aus Paris — sind am Montag in Stuttgart eingetroffen. Sie werden sich zusammen mit dem Generalkommandeur der Pariser Schutzpolizei, M. Maurice, und Polizeikommissar Armand Bollinger über die Verkehrsverhältnisse in Stuttgart unterrichten. Sie werden dabei auch Gelegenheit haben, einmal für kurze Zeit die Arbeit eines deutschen „Schupos“ praktisch kennenzulernen. Am Donnerstagmittag sind die Franzosen Gäste des Stuttgarter Oberbürgermeisters. Am Samstag fahren sie nach Frankreich zurück.

Fotografieren stellen aus

Stuttgart. Im Landesgewerbemuseum in Stuttgart findet vom 20. September bis zum 11. Oktober eine Fotoschau der Gesellschaft deutscher Lichtbildner statt. In dieser Gemeinschaft stellen die bedeutendsten Berufsfotografen Deutschlands ihre besten Leistungen des letzten Jahres aus. Neben der großen Bildschau zeigt die Ausstellung auch erstmalig großformatige Farbdiapositive.

Pudelausstellung in der Wilhelma

Stuttgart. In der Stuttgarter „Wilhelma“, die wegen des herrlichen Sommerwetters wieder einmal einen Rekordbesuch zu verzeichnen hatte, veranstaltete der Allgemeine Deutsche Pudelclub über das Wochenende einen Zuchtgruppenwettbewerb und eine „Pudel-Speziallager-Ausstellung“. Die alljährlich in der „Wilhelma“ stattfindende Pudelausstellung wurde am Samstag mit einem Autokorso eröffnet, bei dem eine große Zahl der vierbeinigen Teilnehmer in vielen Wagen vom Westbahnhof über die Königstraße nach Bad Cannstatt gefahren wurde. Schaufislerien und Karakulschur waren am Samstagnachmittag für die Besucher der Pudelausstellung besondere An-

In memoriam Robert Gaupp

Am 30. August 1903 ist Professor Dr. Robert Gaupp, der ehemalige, langjährige und hochverdiente Direktor der Universitäts-Nerven- und Kinderklinik Tübingen und Nestor der deutschen Psychiatrie, gestorben. Als klarsehende wissenschaftliche Persönlichkeit vermittelte er der Psychiatrie Impulse, die wichtige Voraussetzungen für die moderne Weiterentwicklung dieser medizinischen Disziplin bildeten. Schon um die Jahrhundertwende, zu einer Zeit vorwiegend somatisch gerichteter Psychiatrie, galt sein Interesse dem Studium feinerer psychopathologischer Phänomene. Er erkannte als einer der Ersten die Probleme der Zusammenhänge zwischen Persönlichkeit und Psyche. Die Paranoia-Frage verdankt ihm durch eine grundlegende Monographie und

Schwennigen und Balingen das „Niveau von Landesliga-Vereinen besitzen.“

In der spielstärkeren „nördlicheren“ Landesliga II führte der Exobertklub SV Tübingen 03 ein entscheidendes Wort mit. Schwer dürfte es der Neuling VfL Pfullingen haben, während die Reserven des SSV Reutlingen, falls sie nicht allzu viele Spieler an die erste Mannschaft abgeben müssen, einen guten Mittelplatz belegen sollten. G.

Sport in Kürze

Das städtische Mösle-Stadion in Freiburg, auf dessen Platz der Freiburger FC seine Heimspiele austrägt, soll mit einem Kostenaufwand von 600 000 DM erweitert werden. Bis zum Ende des Jahres soll die am 4. August abgebrannte Tribüne neu erstehen. Die Zuschauerwille werden im zweiten Bauabschnitt, der bis Mitte 1954 beendet sein soll, auf ein Fassungsvermögen von 25 000 Personen erweitert.

Der deutsche Leichtathletikverband (DLV) hat die Frauenmannschaft für den Augsburger Kampf gegen Österreich und Jugoslawien am Sonntag erneut ändern müssen, da Anniese Seeböcher (1. FC Nürnberg) nicht zur Verfügung steht. Der finnische Sowjetkronmeister im Rüstischen Wimmen, Gerhard Giera (Börde Magdeburg), ist nach Karlsruhe übersiedelt und dem Karlsruher Schwimmclub Neptun 1898 beigetreten. Der Mährische Giera war u. a. auch Mitglied der deutschen Rekordstaffel von Börde Magdeburg.

Nach dem dritten Spieltag der süddeutschen Oberliga-Reserve-Mannschaften sind nur noch Bayern München und der FC Augsburg ungeschlagen, also zwei Reservemannschaften, deren „Erste“ sich bis jetzt noch nicht richtig durchsetzen konnten. Überraschenderweise steht die Reserve-EI des VfB Stuttgart auf dem zweitletzten Tabellenplatz. Als einzige Mannschaft ist lediglich noch Hessen Kassel ohne Sieg.

Das TT-Turnier um den Bürkle-Pokal am vergangenen Sonntag in Schwennigen konnte erwartungsgemäß Neckarsulm gewinnen. Allerdings fiel die Entscheidung erst beim Schlußball des letzten Doppels mit 3:1 im fünften Satz der NSU-Spitzenreiter Harst und Wetz gegen Wieland und Regal vom MTV Stuttgart. Ausgeschieden hielt sich die Mannschaft des SSV Reutlingen, die den dritten Platz belegen konnte.

Von der Lokomotive 365 m weit geschleift

Ohringen. Mit einer Gehirnerschütterung, Prellungen und Schnittwunden kam ein 19 Jahre alter Autofahrer noch glimpflich davon, der mit seinem Volkswagen in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe von Ohringen von einer Lokomotive 365 Meter weit mitgeschleift wurde. Der Wagen wurde fast völlig zertrümmert. Als der junge Mann auf dem schienengleichen Bahnübergang, dessen Schranken nicht geschlossen waren, den heranrollenden Güterzug sah, fiel er vor Schreck in Ohnmacht. Von seiner Todesfahrt weiß er nichts mehr. Die Ermittlungen der Polizei über die Ursachen des Unfalls sind im Gange. Danach hatte der Schrankenwärter, der von seiner Arbeit in der Landwirtschaft tagsüber sehr müde war, die Signale überhört. Vermutlich war er eingeschlafen.

Autounfall — zwei Todesopfer

Pleidsheim. Zwei Todesopfer forderte ein Unglück, das sich am Dienstagabend auf der Autobahn Stuttgart-Heilbronn ereignete. Auf der einbahnigen Strecke in der Gemarkung Pleidsheim stieß ein Personenkraftwagen, der einen vor ihm fahrenden Lastwagen überholen wollte, auf einen entgegenkommenden Lastzug der Bundesbahn. Beim Zusammenprall wurde der Personenkraftwagen unter die Achse des Lastzuges geschoben. Der Lenker des Personenkraftwagens und sein Mitfahrer waren sofort tot.

Schrankenwärter geflüchtet

Neckarsulm. Der Schrankenwärter, der am schienengleichen Bahnübergang zwischen Neckarsulm und Heilbronn fahrlässig den Tod eines 23jährigen Motorradfahrers verschuldet hatte — wir berichteten darüber —, ist zunächst geflüchtet, konnte aber schon nach kurzer Zeit bei der Schleuse Kochendorf festgenommen werden. Er gab an, die zunächst geschlossene Schranke auf Ersuchen des Motorradfahrers noch einmal kurz geöffnet zu haben, weil dieser es sehr eilig hatte. Beim Überqueren der Gleise sei dann der junge Mann von der Lokomotive eines unbeachtet herangekommenen Zuges erfaßt und getötet worden.

Wieder „Weibertreuerherbst“

Weinsberg. Auch in diesem Jahr wird in Weinsberg wieder der traditionelle „Weibertreuerherbst“ veranstaltet. Für dieses größte Weinfest des Unterlandes wurden diesmal der 19. und 20. September bestimmt. Der Höhepunkt ist wie alljährlich der historische Festzug am Sonntagnachmittag, der stets von Zehntausenden von Einheimischen und Fremden besucht wird. Zusammen mit diesem Fest wird das 100jährige Bestehen der Weinsberger freiwilligen Feuerwehr begangen.

spätere Arbeiten klärende Förderung. Sein geschätztes Buch über Kinderpsychologie wurde in fremde Sprachen übersetzt. Besonders beachtet wurden seine großen Hauptreferate auf wissenschaftlichen Kongressen, die sich durch rednerische Begabung und klare Formulierung auszeichneten. Viele Jahre wirkte er als Herausgeber bedeutender Fachzeitschriften. In besonderem Maße hat er es verstanden, die individuelle Begabung seiner Schüler zu selbständigem Wachstum anzuregen. Aus seiner Klinik ging eine ungewöhnlich große Schule hervor. Allein vier seiner ehemaligen Mitarbeiter wurden auf Lehrstühle berufen. Seine menschenfreundliche, gütige und gerechte Art machte ihn bei Patienten und Mitarbeitern beliebt. Als Direktor der Tübinger Nerven- und Kinderklinik ist er durch verwaltungsmäßige und organisatorische Sorgfalt und Genauigkeit vorbildlich gewesen. Alle, die ihn kennen, verneigen sich ehrfürchtig in stummer Trauer an seiner Bahre. Seine Lehren und alles was er der Psychiatrie gab, wird in den Herzen seiner Schüler, Mitarbeiter und Freunde weiterleben.

Kulturelle Nachrichten

Kammersängerin Margarete Slezak ist am Sonntag im Alter von 52 Jahren völlig unerwartet in ihrem Landhaus in Rottach-Egern gestorben. Frau Slezak, eine Tochter des im Jahre 1946 verstorbenen Tenors und Schauspielers Leo Slezak, gehörte von 1930 bis 1933 der deutschen Staatsoper Berlin und danach bis 1943 dem Ensemble der städtischen Oper Berlin-Charlottenburg an. Ihr Repertoire umfaßte alle großen dramatischen Opernpartien.

Die diesjährige Frankfurter Buchmesse vom 24. bis 29. September verspricht nach Auffassung des Buchhandels noch stärker als in den vergangenen Jahren ein internationales literarisches Ereignis der freien Welt zu werden. Die Zahl der ausländischen Aussteller liegt mit bisher 400 angemeldeten Verlagen weit über der des vergangenen Jahres, als 375 Verlage vor allem aus Großbritannien, der Schweiz, Österreich, Frankreich und Holland in Frankfurt vertreten waren. Die Zahl der deutschen Verlage, die ihre Beteiligung angekündigt haben, ist mit rund 470 gegenüber dem Vorjahr (477) geringfügig zurückgegangen.

Die Atlantis-Theorie des Schleswiger Pastors Jürgen Spanuth wird nach Auffassung des Direktors des Geologischen Instituts der Universität Kiel, Prof. Dr. Karl Gripp, zusammenbrechen, sobald die ersten wissenschaftlichen Forschungen abgeschlossen sind. Vor 160 Teilnehmern der Jahresversammlung des westdeutschen Wasserwirtschaftsverbandes nannte Gripp Pastor Spanuth einen „Phantasten“, der wohl einen guten Roman schreiben könne, von echter Forschung aber nichts verstehe. Spanuth glaubt, an der Untiefe des „Steingrunds“ bei Helgoland die Überreste des sagenumwobenen Atlantis entdeckt zu haben.

Aus Südwürttemberg

Waisenhaus in neuem Baustil

Ehingen. Die vor knapp einem Jahr durch die Brandstiftung eines Jungen zum größten Teil vernichtete Knabenwaisenanstalt Pispflege in Oggelbeuren, Kreis Ehingen, die 90 Insassen hatte, soll in wenigen Monaten wieder bezugsfertig sein. Beim Wiederaufbau sind moderne Gesichtspunkte weitgehend berücksichtigt worden. So werden die früheren großen Schlaf- und Speisesäle durch kleinere Schlaf- und Essräume ersetzt. Das Äußere des ehemaligen Klostergebäudes bleibt im wesentlichen unverändert. Man hofft, daß die inzwischen im Schloß Oberstadion untergebrachten Kinder und Schwestern noch in diesem Jahr in die wieder aufgebauten Räume der Pispflege umziehen können.

100 Fachleute besuchten Schramberg

Schramberg. Im Anschluß an die in Frankfurt stattgefundenen Fachmesse „Uhren und Schmuck“ haben in diesen Tagen über 100 in- und ausländische Fachleute die Uhrenstadt Schramberg besucht, um sich von der Leistungsfähigkeit der Schramberger Uhrenindustrie zu überzeugen. Die zahlreichen Gäste hatten Gelegenheit, einen Blick in die riesigen Fabrikanlagen zu tun. Unter fachmännischer Führung wurden die einzelnen Produktionsvorgänge erläutert. Das Exportgeschäft ist nun wieder angelaufen und anläß-

lich der Messe in Frankfurt wurden zahlreiche und beachtliche Aufträge notiert, so daß die bisherige Kurzarbeit für längere Zeit überwunden sein dürfte. Auch Weihnachttaufträge wurden in der Schwarzwälder Uhrenindustrie bereits erteilt. Mit dem Aufleben des Exportgeschäfts ist auch die Uhren-Zubehöerindustrie wieder stärker beschäftigt.

Drei Omnibusse verbrannten

Weingarten. Bei einem Brand in der Kraftfahrzeughalle eines Omnibusunternehmens in Weingarten am Dienstagabend wurden drei Omnibusse vernichtet. Auch das Ersatzteillager wurde ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wird auf 150 000 DM geschätzt.

Braut lebensgefährlich verletzt

Ravensburg. Ein geschiedener 32 Jahre alter Musiker, der in einem Flüchtlingslager in Piding in Oberbayern lebt, griff am Mittwochvormittag seine 31 Jahre alte Braut, die er in Balingen, Kreis Ravensburg, besuchte, nach einem heftigen Wortwechsel mit einem Stein an und brachte ihr am Kopf mehrere lebensgefährliche Verletzungen bei. Der Mann ließ von seinem Opfer erst ab, als auf dessen Schrei hin ein Nachbar herbeieilte. Kurz nach der Tat stellte sich der Täter der Polizei. Die Ermittlungen über das Motiv der Tat sind noch im Gange.

Kurze Umschau im Lande

150 000 DM Schaden verursachte ein Brand, dem am Montag in Blindheim, Kreis Schwäbisch Hall, die Scheune und das Wohnhaus eines Landwirts sowie Scheune und Stallungen eines Nachbarn zum Opfer fielen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. — Eine der schönsten und am besten eingerichteten Bauernhöfe in Fronhofen, Kreis Ravensburg, ist niedergebrannt. Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und das Mobiliar wurden vernichtet, nur das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf 70 000 DM geschätzt. Man vermutet Selbstentzündung des Heus.

der Landespolizei von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer trug nur leichtere Verletzungen davon.

Als neuer Leiter des Evangelischen Jungmännerwerks in Württemberg wurde der aus Stuttgart stammende Pfarrer Walter Tisch bestellt. Der neue Leiter ist seit 1948 theologischer Leiter am Seminar der rheinischen Missionsgesellschaft in Wuppertal-Barmen.

Quer durch den Sport

Saison-Beginn im TT-Sport

Wenige Tage nach dem Wahlsonntag beginnen im Tischtennis-Sport in allen Spielklassen die Vorrunden-Spiele. Das Hauptinteresse gilt naturgemäß der Oberliga: In dieser dürfte es der 14fache Meister Stuttgarter Kickers, für den die Verteidigung des Titels im Vorjahr alles andere denn ein „Spaziergang“ war, keineswegs leicht in der Spitzenposition haben, nachdem der Nachwuchs mehr als bisher eingesetzt werden wird. Doch sollten die Stuttgarter mit dem Nationalspieler Pitti und einigen weiteren alten Routiniers wieder das Rennen vor dem gleichmäßig stark besetzten Team des SSV Ulm und der SpVgg Neckarsulm machen. Wäre die NSU-Mannschaft an den beiden hinteren Brettern stärker besetzt, so hätte sie bei der Vergebung der Meisterschaft ein sehr ernstes Wort mitzureden. Auf den folgenden Plätzen sollten die TG Eslingen sowie die beiden durch Spielerzugänge verstärkten Stuttgarter Vereine MTV und VfB folgen. Nicht zu vergessen ist der Neuling TG Eslingen, der sich ebenfalls durch Zugänge verstärken konnte. Normalerweise würde der SSV Reutlingen in der Spitzenposition sein, doch sind die Achalmstädter durch Erkrankungen, beruflicher Abgänge und vorübergehende Abwesenheit von Spielern der ersten Mannschaft öfter geschwächt, daß die Punkte für sie in der Vorrunde sehr hoch hängen. Für jede andere Mannschaft würde eine solche Schwächung den sicheren Abstieg bedeuten, doch haben die Reutlinger die alten Spieler aus ihrem „Privatleben“ zurückgerufen und hoffen im Verein mit ihrem starken Nachwuchs die Vorrunde mit einem „blauen Auge“ so zu überstehen, daß in der Rückrunde wieder ein „Sprung nach vorne“ geten werden kann. VfL Heidenheim und der zweite Neuling PSV Stuttgart dürften ebenfalls keinen leichten Stand haben. Alles in allem also ein harter Kampf sowohl um die Meisterschaft als auch um den Klassenerhalt. Es ist sehr gut möglich, daß in entscheidenden Spielen ein einziger Kanonen- oder Netzball Sieg oder Niederlage bedeutet.

In der Landesliga IV (Südwürttemberg) dürfte das Rennen allein zwischen dem TTC Tübingen und dem TTC Ehingen liegen. Leider ist diese Spielklasse durch eine Zweitteilung so verwasert worden, daß nur noch Schramberg,

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Mit dem Abwandern des Hochdruckgebiets nach Osten kommt das Festland vorübergehend in den Einflußbereich des Tiefs über Schottland. Mit einer Störung dringen dabei wieder kühlere Luftmassen nach Mitteleuropa vor.

Vorhersage: Donnerstag Bewölkungszunahme, bei Durchzug einer Störung zeitweise Regen, zum Teil gewittriger Art. Danach veränderliche Bewölkung, einzelne Schauer, und Temperaturrückgang. Tagehöchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad. Winde aus Südwest bis West, zeitweise stärker auffrischend. Am Freitag wechselnd bewölkt, nur noch vereinzelt Schauer, mäßig warm.

Die Parteien vor der großen Entscheidung

Die Programme von sechs demokratischen Gruppen für die Wahlen zum zweiten Bundestag

Stets weiter voran!

Von Staatspräsident a. D. Dr. Gebhard Müller, Landesvorsitzender der CDU

Die Wahl des 6. September zum neuen Bundestag besitzt ihre entscheidende Bedeutung darin, daß sie darüber bestimmen wird, ob die bisherige Politik, die unter Führung der CDU und des Bundeskanzlers Dr. Adenauer so erfolgreich begonnen wurde, fortgesetzt werden soll oder nicht, ob in der Außenpolitik, in der Wirtschafts- und Sozialpolitik der begonnene Weg weiter verfolgt werden soll oder nicht.

Das sind die Fragen, über die der Wähler zu entscheiden hat! Er hat nicht zu entscheiden

Am 6. September werden sich 33 Millionen Wahlberechtigte im Bundesgebiet zu entscheiden haben, welchen Kandidaten und welcher Partei sie ihre Stimmen geben werden. Eine Entscheidung, die diesmal vielen Wählern schwerer denn je fallen dürfte, der auszuweichen gleichwohl nicht im Interesse eines denkenden und verantwortungsbewußten Staatsbürgers liegen kann. Um unseren Lesern die Wahl zu erleichtern und um ihnen einen Überblick über den politischen Weg der einzelnen Gruppen zu geben, haben wir die Landesvorsitzenden der Parteien um eine kurze Darstellung ihres Programmes gebeten.

über die Schulfrage in Baden-Württemberg, die nicht in die Zuständigkeit des Bundestages in Bonn, sondern in die Zuständigkeit der Verfassungsgebenden Landesversammlung in Stuttgart fällt.

Es muß in diesem Zusammenhang nach dem bisherigen Verlauf des Wahlkampfes in unserm Land klar festgestellt werden, daß es nicht die CDU war, die diese für die Bundestagswahl unechte und falsche Fragestellung in diesen Wahlkampf hineintrug.

Es besteht für die CDU Veranlassung zu überlegen, warum dann also bei der Bundestagswahl die Kulturpolitik überhaupt zur Debatte gestellt wird. Man wird zu dem Schluss geführt, daß sie offenbar benützt werden soll, um wie in Stuttgart so auch in Bonn die Regierungsparteien CDU und FDP auseinanderzumanövrieren mit der Absicht, die Stuttgarter Koalition auch in Bonn einzurichten.

Die CDU ist der politischen Redlichkeit wegen verpflichtet, die Wähler darauf hinzuweisen; denn sie haben diesen Umstand bei ihrer Entscheidung am 6. September zu berücksichtigen.

Die CDU ist jedoch der Ansicht, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt des entscheidenden Stadiums der deutschen Außenpolitik nichts unheilvoller wäre als eine Unterbrechung der bisherigen Politik der Bundesregierung. Sie würde in ihren unheilvollen Auswirkungen für unser Volk, für Europa, ja für die Lage in der Welt das tragische Scheitern der Bemühungen Stresemanns und Brüningss noch übertreffen.

Es ist gerade in den letzten Wochen jedermann deutlich geworden, daß die Außenpolitik des Bundeskanzlers die Frage der Wiedervereinigung unseres getrennten Vaterlandes, für dessen Zertrennung allein Sowjetrußland verantwortlich zu machen ist mit seiner immer erneuten Weigerung, in ihre entscheidende Phase geführt hat. Wenn seit der Berliner Blockade durch die Russen die Dinge in Fluß geraten sind, so daß eine Viererkonferenz bevorsteht, so deshalb, weil die erfolgreiche Politik des Bundeskanzlers Rußland allmählich zu der Einsicht zwingt, daß seine Politik der Ausbeutung und Unterjochung seiner Nachbarn, der stellvertretenden Aggression des Westens und die Deutsche Bundesrepublik zu immer stärkerer Gemeinschaft zusammenführen wird. Es beginnt zu erkennen, daß es zu seinem

Verhandeln!

Von Dr. Peter Goessler, Mitglied des GVP-Landesvorstandes

Bei den kommenden Bundestagswahlen hat der deutsche Wähler folgende Entscheidung zu fällen: Soll die bisherige Politik der starken Faust fortgesetzt oder soll sie von einer Politik der Verhandlungen und des friedlichen Ausgleichs abgelöst werden? Soll unser Weg zu einem wahrhaft in Frieden wieder vereinten Gesamtdeutschland und darüber hinaus zu einem echten Zusammenschluß Europas oder zur Verewigung der Spaltung Deutschlands, dem Anschluß Westdeutschlands an ein Rumpfeuropa, wenn nicht gar in letzter Konsequenz zu einem deutschen Bürgerkrieg im Rahmen eines von den Großmächten entfesselten Weltkrieges führen?

Wir sind der Meinung, daß die Außenpolitik des Bundeskanzlers in eine Sackgasse geführt hat und daß eine deutsche Politik die Aufgabe hat, mindestens unter den heutigen Umständen unser Volk aus den Machtkonflikten der Großmächte möglichst draußen zu halten. Sie muß den berechtigten Sicherheitsansprüchen beider Weltmächte Rechnung tragen.

Die Gesamtdeutsche Volkspartei schlägt einen konkreten Weg der Verhandlungen vor: Sie fordert 1. Herbeiführung einer Viererkonferenz unter Hinzuziehung von berufenen Vertretern aus ganz Deutschland zwecks Geltendmachung des deutschen Standpunkts, 2. Freie Wahlen zu einer Nationalversammlung für ganz Deutschland, 3. Abschluß eines gerechten Friedensvertrages mit einer aus diesen Wahlen hervorgegangenen gesamtdeutschen Regierung.

Wir lehnen jeden Gedanken an eine deutsche Aufrüstung in unserer Lage ab. Unter den augenblicklichen Verhältnissen kann die Sicherheit Deutschlands nur in der Garantie der Großmächte und der UN liegen. Wir glauben, daß Deutschlands Aufgabe nicht darin bestehen kann, sich an einem militärischen Kreuzzug gegen den Bolschewismus zu beteiligen, sondern der Welt zu zeigen, wie die Krankheit des Bolschewismus von innen her durch eine gerechte Sozialordnung überwunden werden kann. Wir sind aus Verantwortung für den Frieden Deutschlands und Europas zur Bundestagswahl ansetzenden und entschlossen, den Weg der Verhandlungen und der Verständigung der Konzeption militärischen Machtdenkens entgegenzustellen.

eigenen Nutzen echte Konzessionen wird anbieten müssen. Darum sind die jüngsten russischen Noten und das Abkommen mit der DDR als die ersten Anzeichen dafür die beste Bestätigung der Politik des Bundeskanzlers, die er sich vor der Wahl hätte wünschen können. In der wachsenden Erkenntnis der Russen der Gefährlichkeit und Sinnlosigkeit ihrer bisherigen Politik für sie selbst liegt die einzige tatsächlich reale Chance für die deutsche Wiedervereinigung in Freiheit, die der CDU ihr höchstes nationales Ziel ist und bleibt.

Die gesamte Politik der Bundesregierung ist Mittel zu diesem Zweck, insofern auch die un-

Wiedervereinigung ohne Risiko

Von Erwin Schöttle, Landesvorsitzender der SPD

Der Wahlkampf um den zweiten Deutschen Bundestag entwickelt sich immer deutlicher zu einem Zweikampf zwischen der Sozialdemokratischen Partei und der sogenannten Bonner Koalition. Die Parteien der Bonner Regierungskoalition sind sich allerdings nur in einem einig, in ihrem Haß gegen die Sozialdemokratie, während sie unter sich die größten Meinungsverschiedenheiten selbst über die von ihnen angeblich gemeinsam verfolgte Politik haben und sich sogar im Wahlkampf heftig gegenseitig beföhden. Die Sozialdemokratische Partei führt diesen Wahlkampf allein. Sie betrachtet es als ihre politische Aufgabe, die Wähler für eine gründliche Neuorientierung der deutschen Politik zu gewinnen. Bei den Wahlen vom Jahre 1949 haben nach unserer Ansicht nicht die christlich-demokratischen und liberalen Ideologen den Sieg davongetragen, sondern die konservativen Interessentengruppen in den bürgerlichen Parteien. So kam es zu jener politischen Entwicklung in der Bundesrepublik, die in der Konservierung längst überlebter wirtschaftlicher und politischer Machtpositionen die Erfüllung der Aufgabe sah, vor die das deutsche Volk nach der größten Katastrophe seiner Geschichte gestellt war. Das Ergebnis ist, daß die sozialen Probleme, die durch die Entwertung von Millionen Menschen und durch die Zerstörung eines guten Teiles unserer Volkskraft entstanden sind, nicht gelöst werden konnten. Wir Sozialdemokraten beurteilen den Charakter einer Wirtschaftspolitik nicht nach den Spitzenergebnissen, die sie für einen beschränkten Teil des Volkes erreicht hat, sondern nach dem, was die Millionen der Schwächsten in unserer nationalen Gemeinschaft dabei an Steigerung ihrer Lebenssicherung erfahren haben. Die Tatsache kann nicht aus der Welt debattiert werden, daß in der Bundesrepublik auch heute noch mindestens 7 Millionen Menschen von einem monatlichen Renteneinkommen leben, das unter 100 DM liegt, und daß 40 Prozent der Beschäftigten in der Bundesrepublik monatlich weniger als 350 DM verdienen, während das Existenzminimum bei 300 DM liegt. Dabei muß noch beachtet werden, daß die gegenwärtige Wirtschaftspolitik, die unter dem irreführenden Titel „soziale Marktwirtschaft“ segelt, sehr einseitig von den Interessen der Industrie bestimmt wird, während andere Gruppen des Wirtschaftslebens sich mit Recht über ihre Vernachlässigung beklagen.

Wir Sozialdemokraten haben vergeblich als eine Minderheit gegen diese Politik gekämpft. Wir glauben, daß der kommende Bundestag durch eine Veränderung der politischen Kräfteverhältnisse den Weg freimachen muß für eine Gesamtpolitik im Innern, bei der die Finanz- und Steuerpolitik die Voraussetzung sowohl für eine gesunde Wirtschafts-, wie für eine wirksame Sozialpolitik auch für Zeiten der Konjunkturschwankung schaffen muß. Die finanzpolitisch bedeutsame Tatsache, daß die Mehrheit des Bundestags gegen den Widerstand der Sozialdemokratie zwar zweimal die Einkommen- und Körperschaftsteuer mit sehr ungleichen Ergebnissen für die kleinen und die großen Einkommensgruppen gesenkt hat, daß sie aber auch zweimal eine beträchtliche Erhöhung der Umsatzsteuer durchgeführt hat, ist kennzeichnend.

Der schärfste Konflikt zwischen der Sozialdemokratie und den Parteien der gegenwärtigen Bonner Koalition hat sich jedoch auf dem Gebiet der Außenpolitik entwickelt. Wir Sozialdemokraten haben die Vertragspolitik des Bundes-

beirraren Bemühungen um Vereinigung und Stärkung Europas um Montanunion, Verteidigungsbeitrag und Deutschlandvertrag. Alles dient der Stärkung Europas, indem es für alle Zeit Kriege zwischen Europäern verhindert; EVG-Vertrag und Montanunion, und der Einigung Deutschlands, indem im Deutschlandvertrag in seiner wichtigsten Bestimmung die Westmächte sich verpflichten diese Einigung herbeiführen zu helfen.

Die Frage am 6. September lautet: soll dieser Weg, der von vier gegen uns Verbündeten aus der Zeit des Potsdamer Abkommens und der Jahre danach drei, nämlich die Westmächte, vor allem Amerika, an unsere Seite brachte und die Russen darum allmählich zur Einsicht bringt, der die einzige wirkliche Chance der Wiedervereinigung Deutschlands ist, fortgesetzt werden oder nicht?

kanzlers bekämpft, weil wir darin eine Gefährdung des wichtigsten Anliegens jeder deutschen Politik sehen, der Wiedervereinigung der getrennten Teile unseres Vaterlandes. Die sogenannte Politik der Stärke, wie sie Herr Dr. Adenauer betreibt, ist in eine Sackgasse geraten. Man ist uns bisher stets die Antwort auf diese Frage schuldig geblieben, was geschehen wird, wenn die Russen sich nicht von der Rüstung des Westens imponieren lassen. Wir glauben, daß in dieser Politik das Risiko militärischer Verwicklungen enthalten ist, und deshalb kämpfen wir dafür, daß die deutsche Außenpolitik im Maße ihrer Möglichkeiten auf die großen Mächte dieser Welt im Sinne der friedlichen Bereinigung der internationalen Konflikte einwirkt. Wir sind fest überzeugt, daß nur auf diese Weise ohne das Risiko eines neuen militärischen Konflikts auch die deutsche Wiedervereinigung erreichbar ist. Die Sozialdemokratie weiß, daß sie ihre eigenen



Die Karte zeigt die Einwohnerzahlen der Bundesländer sowie die Zahl der Wahlberechtigten und Abgeordneten, die in diesen Bereichen zu wählen sind. Zur Vergleichsmöglichkeit gibt sie weiter Auskunft über die Beteiligung an den Wahlen zum ersten Bundestag 1949. Bild: dpa

Ziele nur im Frieden und mit friedlichen Mitteln erreichen kann. Sie fordert die Wähler in der Bundesrepublik deshalb auf, ihr am 6. September die Vollmacht zur Verwirklichung dieser Politik in der Regierungsverantwortung zu erteilen.

Eigentum für kleine Leute

Von Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier, Landesvorsitzender der FDP/DVP

Die soziale Marktwirtschaft verdeckt in unzulässiger Scham, was sie in Wirklichkeit ist. In Wahrheit ist es die freie Wirtschaft, die in ihr zur Wirksamkeit gelangt. Die freie Wirtschaft bedarf einer Korrektur, in erster Linie nach der sozialen Seite hin. Derjenige macht die größten Anstrengungen, der weiß, daß stets ein anderer neben ihm steht, der bereit und fähig ist, an seine Stelle zu treten, wenn er selbst versagen sollte. Der gewaltigste Motor im Wirtschaftsleben ist diese ständige Sorge des Menschen für sich selbst. Das eiserne Maß treibt den Menschen aufwärts und vorwärts. Die moralische Kraft der freien Konkurrenz ist unbestreitbar. In einem demokratischen Staat ist jedoch ein deutlicher Vorbehalt notwendig. Die Startbedingungen müssen, wenn nicht die gleichen, so doch ungefähr die gleichen sein. Die Grundlagen, aus welchen ein junger Mensch zum Lebenskampf antritt, müssen angehoben werden. Ein begabter junger Mensch mit festem Charakter muß, ob reich oder arm, hoch oder nieder, die Möglichkeit zum Zugang zu der entsprechenden Ausbildung haben. Wir haben in Baden-Württemberg 100 000 schulentlassene Fünfzehnjährige. Dreißigtausend haben keine Lehrstelle. Die Allgemeinheit, der Staat können es gar nicht verantworten, diese schuldlosen jungen Menschen, von denen sicher viele tüchtig sind, für ihr ganzes Leben in das Schicksal ungelernter Arbeiter zu stoßen. Die Bedeutung der Schul- und Bildungsfragen, besonders der Berufsausbildung ist in den Vordergrund gestellt. Mit ihnen steht und fällt ein demokratischer Staat.

Die freie Wirtschaft braucht vor allem nach der Eigentumsseite hin eine kräftige sinnvolle Ergänzung. Ewig wahr ist das Wort, das der griechische Weise Aristoteles vor 2500 Jahren geprägt hat: „Eine Sache, die vielen gehört, wird schlechter verwaltet als eine Sache, die einem einzelnen gehört.“ Wir haben im Bundesland Baden-Württemberg das klassische Beispiel, welche Wirtschaftskräfte das kleine und das kleinste Eigentum zu wecken imstande ist. Im 50-Kilometer-Umkreis um Stuttgart beträgt die Durchschnittsgröße des Besitzes eines Landwirts 5-6 Morgen. Wie müht sich er und seine ganze Familie täglich ab, um dieses Eigentum zu verteil-

digen und einst an die nächste Generation abzugeben. Uns fällt es leicht, das Privateigentum zu bejahen. Sein Nutzen für die Gesamtheit ist erwiesen. Wir kommen aber mit der Proklamierung des Schutzes des bestehenden Eigentums allein nicht mehr weiter. Den Erwerb von neuem Eigentum gilt es zu erweitern. Wir brauchen ein ganzes Programm kleinen Eigentums für kleine Leute. In einem demokratischen Staat werden 95 Prozent Besitzlose mit 5 Prozent mehr oder weniger Besitzenden fertig. Der Staat ist sicher, wo dem größeren und mittleren Besitz eine unendlich große Anzahl kleiner Eigentümer vorgelagert ist.

Wir kommen hiermit mitten hinein in den innersten Kreis der Sozialpolitik, in das Wohnungsproblem, das Fürsorgeeinwillen der Menschen und das Nichtfürsorgeeinwillen. Es gibt heutzutage in der gehobenen Gesellschaft eine große Anzahl von Familien, welche im Bombenkrieg Hab und Gut verloren hatten, welche heimlos und heimatlos „auf Zeit“ waren. Sie alle wissen, was es für sie bedeutet, nach langer Entbehrung wieder auf dem eigenen Stuhl am eigenen Tisch zu sitzen, im eigenen Bett zu schlafen. Der Ermöglichung kleinen Besitzes wohnt eine ungewöhnliche psychologische Bedeutung inne.

Das geschilderte Programm des kleinen Eigentums für kleine Leute ist keine Utopie. Schon heute hat die Hälfte aller Familienhaushalte der Bundesrepublik teil an der Landnutzung. Zwei Drittel dieser Hälfte bewegen sich allerdings im gärtnerischen Bereich. Dieser hoffnungsvolle Sachverhalt läßt sich steigern. Es gibt bei uns Gemeinden, wo man schon mit eintausend oder zweitausend D-Mark erspartem Geld ein eigenes Häuschen wagen kann. Wer gespart hat, der muß dann weiter sparen, hart weiter sparen. Diese Menschen verschwinden aus der Masse und der Verfassung, diesem Todfeind der Demokratie, und werden zu Faktoren der sozialen Sicherheit.

Weiter im alten Kurs

Von Dr. Wilhelm Heinzelmann, Landesvorsitzender der DP

Die Deutsche Partei war bisher im wesentlichen nur im norddeutschen Raum vertreten. Immerhin gehörten über 20 Abgeordnete dem ersten Bundestag an, und mit 2 Ministern (Hellwege und Dr. Seebohm) war die DP an der Bundesregierung beteiligt. Diesmal hat sie in nahezu allen Wahlkreisen Kandidaten aufgestellt, kann also mit wesentlicher Verstärkung ihres Gewichtes im kommenden Bundestag rechnen.

Die Grundprinzipien der Deutschen Partei sind folgende: Freiheitlich-demokratisch. Die DP bejaht die demokratischen Grundordnung unsres Staates. Für Leute, die aus der Vergangenheit nichts gelernt haben, ist in ihren Reihen kein Raum. Wir bekämpfen den Bolschewismus, mag er im roten oder auch im nationalen Gewande auftreten. Christlich-sozial: Die Politik muß von christlichem Verantwortungsgefühl getragen sein! Nur eine Politik, die sich nach christlichen Grundsätzen richtet, kann auf die Dauer Bestand haben. Christliche Politik ist notwendig sozial. Sie muß aber auch Toleranz zeigen. Deshalb lehnt die DP Klerikalismus und einseitigen Konfessionalismus ab und tritt für die christliche Gemeinschaftsschule ein. Fortschrittlich-konservativ: Die DP will die Grundlagen unsres Volkstums und unsrer Kultur erhalten wissen. Aber Überlebtes soll nicht bewahrt werden. Wir bekennen uns stolz zu unserer 1000jährigen Geschichte, wollen aber aus gemachten Fehlern lernen. Bauerntum, Handwerk und selbständiges Schaffen, ein breiter Mittelstand sind die tragenden Pfeiler unsres Volkes und Staates. Eigentumsbildung muß mit allen Mitteln gefördert werden, aber Eigentum verpflichtet und alles Wirtschaftsstreben muß dem Wohl des Ganzen dienen.

Bei der kommenden Bundestagswahl geht es darum, ob die bisherige Bonner Regierungspolitik fortgeführt werden soll, oder ob das Steuerberumgerissen werden muß, um der Opposition und ihren eventuellen Trabanten freie Bahn zu geben. Die DP will den bisherigen Kurs, der unglückliche Erfolge aufweist, fortgeführt wissen.

Wege und Ziele des BHE

Von Minister Eduard Fiedler, Landesvorsitzender des Gesamtdeutschen Blocks/BHE

Der Gesamtdeutsche Block/BHE, 1950 von Waldemar Kraft in Schleswig-Holstein gegründet und auf Anhieb bei den dortigen Landtagswahlen zur zweitstärksten Partei geworden, beteiligte sich zum ersten Male an einer Bundestagswahl, da 1949 noch der Lizenzzwang der Besatzungsmächte bestand. Als Partei des gleichen unteilbaren Rechts für alle Deutschen wird er im Bundestag zu allen wichtigen innen- und außenpolitischen Fragen eine klare Haltung einnehmen. Im Mittelpunkt unserer politischen Arbeit steht der Mensch, die Familie. Eine sozial ausgerichtete Gesetzgebung, welche vor allem die gesicherte Existenz der ärmsten Volksschichten gewährleistet, steht im Vordergrund unserer Bestrebungen.

Als besonders ernst sehen wir das Jugendproblem an. Tausende arbeitslose Jugendliche können trotz aller Bemühungen keine Lehrstelle finden. Hier muß der Staat eingreifen. Die Schaffung zusätzlicher Lehrstellen, zusätzlicher Erziehungsmaßnahmen, wie z. B. ein Arbeitsdienst auf freiwilliger Grundlage, erscheinen uns als geeignete Maßnahmen, unsere Jugend von der Straße weg in eine sichere Zukunft zu führen.

Auf dem Gebiete der Wirtschaft bejahen wir die freie Wirtschaft und lehnen jede Sozialisierung ab. Wir betrachten das Streben nach Besitz als einen wertvollen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufstieg und sind daher bestrebt, möglichst vielen zusätzlich zu Besitz zu verhelfen. Im Brennpunkt einer freien, aber sozialverpflichteten Wirtschaft muß der Mensch stehen und seine soziale Lage. Die Frage der Mitbestimmung in den Betrieben wollen wir so gelöst sehen, daß in Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeitnehmern eine echte Mitverantwortung sich herausbildet. Eine Mitbestimmung von Kräften außerhalb der Betriebe halten wir nicht für richtig.

Abraham a Santa Clara / Von gebratenen Adokatenohren und bösen Männerzungen

Pater Abrahams Wette

Eine Anekdote

Wer durch das romantische Donaual abwärts gegen Thiergarten wandert, findet rechter Hand, gleich hinter Neumühle, einen einsamen Waldweg, der hinaufführt nach Kreenheinstetten. Dort ist als Kind eines leibeigenen Gastwirts Abraham a Santa Clara geboren, der Predigermonch aus dem 17. Jahrhundert.

Es wird damals nicht viel anders gewesen sein als heute: Dort unten im Tal glitzernde Sonnenstrahlen auf der Donau, deren Kies hell leuchtet und im Sommer zum Durchwaten lockt, und wenig rechts davon ein stiller Weg durch einen tropisch anmutenden, dunklen Engpaß zwischen Felsen; Flora von üppiger Pracht, betäubende Düfte von Phlox, Stimmen seltener Vögel.

Je weiter der Weg nach oben auf die Hochebene führt, um so heller wird es. Der Himmel weitet sich. Das Dorf Kreenheinstetten schließlich, unweit von Meßkirch, liegt im hellen Tageslicht. Es ist die Nüchternheit, die den Wanderer umfängt, nach der unwirklichen,

fenden Gleichnisse, kraft seiner Geste und kraft seiner überstrahlenden Persönlichkeit diese ungelebte Masse zu einer einzigen hinborchenden, wie verschworenen Gemeinschaft zusammenschmiedet, einer Gemeinschaft, die in diesem Moment, als ob alle äußere Unbill vergessen sei, für diesen einen Menschen durchs Feuer geht: Dann erstreckt ungefähr das Bild dieses Predigers, dem Schiller in seiner Wallenstein-Trilogie ein Denkmal setzte: Er empfing nämlich bei der Niederschrift seiner Kapuzinerpredigt wertvolle Anregungen aus Abraham a Santa Claras Predigtensammlung „Auf, auf, ihr Christen!“

Ein zeitgenössischer Stich zeigt das breite, kräftige Gesicht mit den großen, lebhaften Augen unter den ausgeprägten Jochbögen. Die Nase ist groß, der Mund klein und beherrscht. Dieses Gesicht offenbart alemannisch-schwäbische Züge mit einem leichten Anflug südländischen Temperaments. Seine Statur kann nicht übermäßig groß gewesen sein, dafür aber überaus stabil, gesetzt und vital. Solche Gesichter sieht man bei den Bauern auf der Alb und im Oberland. Daß sie die Gabe besitzen, sich überall in der Welt durchzusetzen, ist bekannt. Ulrich Megerle, am 4. Juli 1642 geboren, verließ schon früh sein Heimatdorf Kreenheinstetten, um sich später in Wien und Rom mit seinem Predigertalent die damalige Welt zu erobern. Ihn trieb es, wie so manche andere berühmte Schwaben, in die Ferne, in die großen Städte der Welt, und er war stark genug, allen Anfeindungen dieser Welt zu trotzen und ein geistiger Mittelpunkt darin zu werden, wie es Balthasar Schupp in der protestantischen Welt des Nordens zu gleicher Zeit wurde. Beide gehören mit Moscherosch, Grimmschäfer und Leibniz zu den festumrissenen Gestalten im Zeitalter des 30jährigen Krieges und Ludwigs XIV. Ja, sie gaben dieser Epoche erst das geistige Profil, zusammen mit den

Architekten, die im 17. und 18. Jahrhundert, besonders in Oberschwaben, Kirchen und Klöster bauten.

Volksnahe Sprache

Unverbrauchte Kraft steckt in den Predigten, Schriften, Gleichnissen, Anekdoten und Fabeln des kaiserlichen Hofpredigers zu Wien, die er wie Geschosse von der Kanzel feuerte. Die Sprache ist einfach und volksnah, das barocke Element noch in seiner ursprünglichen Form, wie es sich damals auch in den frühen Schöpfungen der barocken Architektur äußerte. Erst später, im Herbst des barocken Zeitalters, mündete diese gesunde und klare Weltanschauung in den überladenen und kaum zu bändigenden Formenreichtum in Sprache und Architektur. Ja, auch in der Architektur gehören beispielsweise Kirche und Kloster in Weingarten noch in die Zeit eines gemäßigten Barock, der Bau entstand kurz nach Megerles Tod; Ulrich Megerles Sprache ist ein Ausdruck jener frühen Epoche, die noch nichts gemein hat mit Gottscheds und Gryphius' überschweblichen, verschörkelten Wortgebäuden.

Wie mußte ein Priester damals beschaffen sein? Ulrich Megerle spricht davon einmal in einer seiner witzigsten und dramatischsten Predigten, in der er den Ständen, die damals eine große Rolle in der Politik der Städte spielten, begreiflich machen will, daß sie ebenso wie Mönche — ohne aber Mönche zu sein — heilig leben können. Gleich zu Anfang zieht er da über seinen eigenen Stand her:

„Die Leute, sobald sie gehöret, daß ein neuer Prophet, ein neuer Prediger entstanden, geschwind seynd Alle demselben zugeloffen, wie es dann noch heutigen Tays geschieht, bey denen vorwitzigen Menschen, ein Jeder will bey dem neuen Prediger der Erste seyn, um zu hören und zu sehen, was er vor ein Concept hat? ob er ein hohes Deutsch redet? ob er von einer schö-

Pater Abraham wurde, seines Geistes und seiner Laune wegen, in den Zirkeln der Großen gern gesehen. Nun geschah es, daß einer aus der alten Familie der Trautmannsdorfer in einem solchen Zirkel war, den Abraham mit seiner nie versiegenden Laune belebte. Nach mehreren witzigen Einfällen kam es zu einem Wettstreit, bei dem Abraham sagte, daß er den Grafen Trautmannsdorf öffentlich auf der Kanzel einen Esel heißen würde. „Topp“, rief Graf Trautmannsdorf, „die Wette gilt! Aber ich glaube, Pater Abraham wird der verlierende Teil sein!“ — „Das wollen wir sehen“, erwiderte Abraham, und bestimmte den Tag, an dem der Graf den Titel eines Langohrs erhalten sollte. Die Kirche war mit Menschen und dem ganzen Zirkel, welcher der Wette beigegeben hatte, angefüllt. Die Predigt beginnt, und plötzlich heißt es, daß eine Dorfgemeinde einen ungeschickten Bauern zum Schulzen gewählt habe. „Und dem Esel“, ruft jetzt Pater Abraham aus, „traut mans Dorf an.“ Die Wette war gewonnen.

nen Aussprache? auf was vor eine Manier er mit denen Händen agirt und die Augen verwendet? ob er das Evangelium deutlich lesen kann? item, ob er Capittel-fest und sowohl die Text der Heiligen Schrift, als auch die alten Kirchen-Scribenten recht citiren kann? noch mehr; ob er nicht mehr auf der Cantzel einen Comödianten als einen Prediger abgebe?“

Seine Predigt an die Stände beginnt bei den Soldaten:

„... was seyn etliche Musquetiere? Leut-Verführer; was seyn etliche Reiter? Plünderer, Räuber und Beuter; was seyn etliche Dragoner? Dragonner; was seyn solche Soldaten? Leute voll böser Taten. Also ihr dergleichen Soldaten, ziehet nur geschwind die Schuh aus und laufft der Hölle zu, dann derschlagen ist vor euch kein anderes Quartier. — Nicht! nicht! bey Leib nicht! laßt's seyn: laßt's bleiben! auch in dem Soldatenstand kann man heilig werden! Hat denn nicht Christus der Herr selbstens gelodet denjenigen Soldaten zu Carphanum, wegen seynrer Demuth und Höflichkeit?“

Auch die Bauern redet er herzhafte an:

„Wer schilt und fucht mehr als die Bauern? wer weiß weniger von Gott, als die Bauern? wer ist arglistiger und betrogener als die Bauern? — Aus welchem nur allzu klar zu sehen und zu erwägen, daß gleichfalls die Bauern unter das von Gott ewig verurtheilte Unkraut zu zählen, und den Teufel werden zum Drescher haben, wo dann ein Flegel den anderen ziemlich abdröscheln wird. — Nein! nein! meine lieben Bauern! Glaubt dieses nicht, ihr könnt ebenso Kinder der Seligkeit werden; in dem Bauernstand ist eine so gute Leiter zum Himmel als in dem geistlichen Stand.“

Im Dienste des Glaubens

Die Fülle der Metaphern in Abraham a Santa Claras Predigten und Schriften zeigt eine reiche dichterische Begabung. Dieser Mann hätte ebensosehr Schriftsteller und Dichter sein können. Das wußte er gewiß, stellte aber gerade diese Begabung — neben der rhetorischen, die zweifellos überragend gewesen sein muß — in den Dienst des Glaubens. Die Metapher floß ihm aus der Feder wie unserne eine Floskel. Für die Wahrheit beispielsweise findet er in einem Satz, in einem Atemzug gleichsam die treffende Formel: „Sie ist ein Brot, das starke Zähne fordert; eine Braut, die ein jeder scheut; ein Buch, in welchem niemand gern liest; ein Wasser, in dem sich niemand gern wäscht; eine Lanze, die schwer verwundet; eine Speise, die niemandem schmecken will.“

Wie eine richtige Eulenspiegelentpuppt sich manches seiner Gleichnisse. Er spart nicht mit Geschichten und hat deren wohl tausend erfunden, ein Johann Peter Hebel unter den Predigern, ein Äsop, ein Wilhelm Busch, wenn er gemalt hätte. Diese vielen Geschichten, Anekdoten („mit geistlicher Nutzenwendung“), Sprüche, moralischen Traktätchen sind das Werk eines allezeit fleißigen, immer zum Fabulieren aufgelegten, dem Volk auf Maul schauenden — Reporters, so würde man heute sagen. Es steckt in den hinterlassenen Schriften Abraham a Santa Claras ein gutes Stück Dokumentengeschichte, wie es besser kein Chronist aufgeschrieben haben, und wie es bunter nicht in einem Film ablaufen könnte.

Von Kreenheinstetten nach Wien

Sein Lebensweg führte ihn zunächst nach Meßkirch in die Lateinschule und später nach Ingolstadt zu den Jesuiten-Patres, die er sehr verehrte. Über Salzburg gelangte er mit erst 18 Jahren in die österreichische Hauptstadt Wien in das Kloster der Augustiner-Barfüßer zu Marlanbrunn, einem Wallfahrtsort in der Nähe Wiens. Dort studierte er Philosophie und Theologie und wurde mit 20 Jahren nach vollendetem Noviziat Priester. Doktor der Theologie, wandte er sich bald dem Studium der Homiletik zu und ging als Festtagsprediger in das zur österreichischen Ordensprovinz gehörende Kloster zu Tapa, einem sehr besuchten Wallfahrtsort in Oberbayern. Von Tapa kam er als Prediger wieder nach Wien zurück, dann nach Graz, kurz danach aber wiederum nach Wien, wo ihn Kaiser Leopold I. zum Hofprediger ernannte, was er bis zu seinem Tod im Jahre 1709 blieb.

Dr. Wolfgang Schwerbrock



Abraham a Santa Clara (Nach einem alten Stich)

fremden Welt des Tales, nach der lieblich-schönen, ungetrübten Atmosphäre der jungen Donau. Bauern arbeiten auf dem Feld, ihre Gesichter, ihre Hände sprechen von der Arbeit, die jahraus jahrein, seit irdenklischen Zeiten, das Los der Menschen ist.

Ähnlich ist der Weg aus der von Mystik unwitterten Sphäre des Mittelalters mit ihren Domen und Kathedralen — zur greifbaren, diesseitigen Welt des Predigers Abraham a Santa Clara. Er stand wie kein anderer mit beiden Beinen auf der Welt, lehrte wie kein anderer das Vaterunser in einer frohen, heiteren Zuversicht, fesselte von der Kanzel wie kein anderer die Menschen kraft seiner volksförmlichen, unverblödeten, witzigen, bilderreichen Sprache. Ulrich Megerle, wie er eigentlich hieß, wurde nicht Mönch, um vor der Welt zu fliehen und sich einem beschaulichen Leben hinzugeben, sondern er war, wie er selbst einmal sagte, entschlossen, „mit der Welt erst recht zu tun zu haben, indem er die Laster darin besiegt, die geweihte Hand anlegen und der verkehrten Welt die Wahrheit unter die Nase reiben wollte“.

Ein Meister der Rhetorik

Er war ein Meister der Rhetorik und ein Meister der Massenbelehrung, und die modernen Theoretiker der Massenpropaganda könnten ihm manches abgucken und haben es sicher auch getan. Man denke sich eine Fastenpredigt auf freiem Feld, vor Tausenden, Bauern, Handwerker, und man denke sich einen Himmel voller Schnee, Regen und Kälte — und wenig später schon hat der Prediger kraft seines witzigen Wortes und seiner tref-

Eulenspiegel in Uniform

Die Wiederkehr des braven Soldaten Schwjck / Von Jaroslav Hasek

Schwjck, der lange verschollene, der schmerzlich vermißte, ist wieder da, jener sagenhafte, jener unsterbliche brave Soldat Schwjck, der — frei nach Alfred Polgar — an jene Vorsehung glaubt, die die Flinten wachsen ließ und aber auch das Korn, in das man sie zu gegebener Zeit wirft. — Wenn ein Preis für den besten verlegerischen Einfall des Jahres zu vergeben wäre, dann müßte er der Verlagebandung Kiepenheuer und Witsch (Köln, Berlin) zuerkannt werden, die die Schwjck-Odyssee, die nahezu zwanzig Jahre auf dem deutschen Buchmarkt fehlte, in Neuauflage herausbrachte (Jaroslav Hasek: „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwjck“). Dieser Schwjck, dieser vollmondig lächelnde Kamerad Schnürschuh aus Prag, der in den Reihen der K. u. K.-Armee während des ersten Weltkrieges beträchtliche Verwundung anstiftet, ist aus demselben Holz geschnitten, aus dem Cervantes seinen Sancho Pansa gemacht hat. — Ein prächtiges, ein lebensstrotzendes Buch, das uns noch im Schlafe lachen und lächeln läßt — und das schon heute zum eisernen Bestande der Weltliteratur zählt. Mit besonderer Genehmigung des Verlages entnehmen wir der Neuerscheinung die nachfolgenden, das Zwergfell hart bedrückenden Erzählungen des braven Soldaten Schwjck, dieses Eulenspiegel in Uniform.

Ich denk, sagte Schwjck, wir sollten alles von einer besseren Seite betrachten. Jeder kann sich irren, und er muß sich irren, je mehr er über etwas nachdenkt. So wie einmal in Nusle, grad bei der Brücke über den Bottschbach, da is einmal in der Nacht ein Herr zu mir gekommen und hat mir mit einem Ochsenziemer eins über'n Kopf gegeben, und wie ich am Boden gelegen bin, hat er auf mich geleuchtet und gesagt: Das is ein Irrtum, das is er nicht! Und is darüber so in Wut geraten, daß er sich geirrt hat, daß er mir noch eins über'n Rücken gehaut hat.

Es ist wirklich schwer, sagte Schwjck, sich mit'n Einwohnern eines feindlichen Staates zu verständigen, wenn sie eine fremde Sprache sprechen. Manchmal kann sich nicht mal der

Mann mit seiner eigenen Frau verständigen, fügte er hinzu. — Da war in Krotschewlaw ein Bergarbeiter, ein gewisser Janda, und der is mit seiner Frau böß worn, und sie hat aufgehört, mit ihm zu sprechen. Also hat er, damit er's ihr heimzahlt, auch nicht mit ihr gesprochen, und wenn einer vom andern was gewollt hat, ham sie sich's mit Kreide auf'n Tisch geschrieben. Er war damals krank und is eine Woche zu Hause gelegen. Aber am Samstag hat ihn der Doktor nicht mehr für krank anerkannt und sagt ihm: Herr Janda, Montag in die Arbeit! Er kommt Sonntag ausm Wirtshaus, die Frau wartet auf ihn mitm Nachtmahl, und wie er sich angesessen hat, schreibt er auf'n Tisch: Früh geh ich zur Schicht, weck mich um vier Uhr! Die Frau hat's gelesen, hat nichts gesagt und is schlafen gegangen. Er wacht früh auf, die Frau hat Kaffee gemahlen, es is helllichter Tag und auf der Uhr is halb acht. Er is erschrocken, fucht, brüllt die Frau an: Warum hast du mich nicht geweckt? Und sie antwortet nicht und zeigt nur auf'n Tisch. Er geht zu ihm hin und dort steht unter dem weck mich um vier, ich geh zur Schicht! mit der Schrift von der Frau geschrieben: Steh auf, es is schon vier! und dann: Es is schon viertel fünf, steh doch auf!

Wie's aus Zürich is, sagte Schwjck, so muß es wahr sein. Zürich, das is in der Schweiz, und die Schweiz lügt nicht. Da hab ich einen Schweizer gekannt, er war in Ruzyn auf einem Bauerngut. Und wenn der mir Samstag gesagt hat: Schwjck, morgen is Sonntag, so is es immer in Erfüllung gegangen.

Geputzt wie gesprungen, sagte Schwjck. Da hamr uns mal im Wirtshaus „Na Zavadile“ in Lieben mitanander gestritten, ob wir einen gewissen Hutmacher Waschak, was immer bei der Unterhaltung einen Radau angefangen hat, gleich wie er sich der Tür zeigt, herauswerfen solln, oder ob wir ihn erst herauswerfen solln, bis er ein Bier bezahlt und ausgetrunken hat. Der Wirt hat vorgeschlagen, daß wir ihn erst mitten in der Unterhaltung herauswerfen solln, bis er eine Zeche haben wird, daß er dann bezahlen und gleich heraus muß. Und wißt ihr, was uns der Lump angestellt hat? Er ist nicht gekommen.

Man darf nicht die Hoffnung verlieren, sagte Schwjck, alles kann sich noch zum Besseren wenden, wie der Zigeuner Janetschek in Pilsen gesagt hat, wie man ihm im Jahre 1879 wegen eines Doppelraubmordes den Strick um den Hals gelegt hat. Und er hat auch recht gehabt, denn im letzten Moment hat man ihn vom Galgen weggeführt, weil man ihn wegen des Geburtstages Seiner Majestät nicht hat hängen können, der grad auf denselben Tag gefallen is, wo man ihn hängen wollt. So hat man ihn erst am nächsten Tag gehängt, bis der Geburtstag vorüber war, und der Kerl hat noch so ein Glück gehabt, daß er am dritten Tag drauf begnadigt worn is, und die Verhandlung mit ihm hat erneuert wern solln, weil alles drauf hingewiesen hat, daß eigentlich ein anderer Janetschek den Mord verübt hat.

Der Zehrpennig

Von Clemens Brentano

Zum 175. Geburtstag Brentanos am 1. September.

Ein Sohn nahm von seinen Eltern Abschied und bat seinen Vater, er möge ihm viel mit auf die Reise geben. Die Stiefmutter aber war sehr geizig und bat den Vater, ihm wenig mitzugeben. Der Vater liebte seinen Sohn und seine Frau gleichermaßen und wollte gern beiden ihre Bitte gewähren.

„Lieber Sohn! Weil du nun in die Fremde ziehst und ich nicht weiß, ob ich dich jemals wieder sehen werde, so will ich dir wenig und viel zu einem Zehrpennig mitgeben. Glaube

wenig, höre viel; rede wenig, sieh viel; lehre wenig, lern viel; schreibe wenig, lies viel; vertraue auf wenig, versuche viel; streite wenig, erdulde viel; fürchte wenig, vermeide viel; laß dich wenig reizen, erfahre viel; hoffe wenig, dich wenig reizen, erfahre viel; handle wenig, erringe viel; hasse wenig, bedecke viel mit christlicher Liebe; schließe wenig, bedenke viel; belache wenig, verschweige viel; laß dich wenig betrüben, tröste viel; befehle wenig, arbeite viel; sündige wenig, am besten gar nicht; bete viel, am besten immer.“

Diesen Lehren kam der Jüngling treulich nach, und wenn er wenig gute Tage hatte, so kam er doch mit viel Nutzen nach Haus, so daß die Seinigen wenig Verdruß und viel Freude an ihm erlebten.

Die Sterne im September

Monatssternbild: Cepheus / Beginn des Herbstes / Tag- und Nachtgleiche

Nun neigt sich das glänzende Sommer-Dreieck dem Westhorizont zu. Auch am Himmel scheidet der Sommer, dessen Abschied sich jedoch durch das Auftauchen der Herbststernbilder Perseus, Andromeda und Pegasus, sowie sogar der ersten Wintersternbilder (Widder) bereits schon Wochen zuvor ankündigt.

Der helle Fixstern Arktur im Bootes geht am 20.9. unter, ebenso Schlangenträger und Schlange, sowie Schütze und Skorpion. Im allgemeinen gilt die Regel, daß die für die jeweilige Jahreszeit kulminierenden Bilder nicht plötzlich ihre „Herrschaft“ abgeben, sondern erst ein halbes Jahr nach ihrem Aufgang im Westen verschwinden. Gehen also am westlichen Abendhimmel die Frühlingsternbilder unter, so tauchen im Osten die Herbstbilder auf. So geht eben im Südosten ein bei uns sehr tief stehender Stern auf, Formalhaut, der helle Hauptstern im „südlichen Fisch“ (ein Sternbild der südlichen Breiten). Wir sehen deshalb dieses Sternbild nur kurze Zeit einen flachen Bogen von Südosten nach Südwesten vollführend. Zwischen Pegasus und dem „südlichen Fisch“ steht der lichtschwache Wassermann, ebenfalls ein Herbstbild, im Osten steigt der Widder merklich höher, und im Nordosten schieben sich Perseus und Fuhrmann mit Kappella heraus, ja, bereits die Plejaden stehen schon tief im Nordosten als erste Ankündigung des wiederkehrenden Stieres über dem Horizont.

Es kulminieren der lichtschwache Steinbock, der babylonische „Ziegenfisch“, ein eigenartiges Zwitterwesen der Mythologie, das am Himmel eine charakteristische Dreiecksfigur in Horizontnähe bildet, und Cepheus, ein Cirkumpolarsternbild (also bei uns nicht

untergehend), erreicht im September seine Höchststellung zwischen Zenit und Himmelspol. Da es auf dem hellen Untergrund der Milchstraße liegt und ebenfalls aus nur schwach leuchtenden Sternen besteht, ist es recht unauffällig, aber trotzdem leicht auffindbar gegenüber dem Himmels-W (Kassiopeia). Beide Bilder kennen wir aus der bereits früher erwähnten Andromedassage, ein äthiopisches Königspaar, das sich durch seinen Hochmut den Zorn des Meergottes Poseidon zuzog.

Merkur und der Ringplanet Saturn bleiben unsichtbar. Venus wandert durch Krebs und Löwe, noch immer der „glänzende Morgenstern“, allerdings mit der abnehmenden Sichtbarkeitsdauer von 1 1/2 Stunden gegenüber 2 Stunden im August. Der „Kriegstern“ Mars taucht erstmalig am Morgenhimmel nahe von Regulus auf, dem Hauptstern im Löwen. Am Monatsende kann man den „Roten“, der jedoch nur die Helligkeit von Regulus erreicht, bereits 2 Stunden am Morgenhimmel sehen. Jupiter hat seine Rolle als „2. Morgenstern“ aufgegeben, sich mehr und mehr in den vormitternächtlichen Himmel schiebend.

Monatlauf: 8.9. Neumond, 16.9. erstes Viertel, 23.9. Vollmond, 29.9. letztes Viertel. Sonne: Am 23.9. überschreitet die Sonne den Himmelsäquator. — An diesem Tag ist ihr Aufgang genau im Ostpunkt, ihr Untergang genau im Westpunkt: Herbst — Tag- und Nachtgleiche. Der September bringt uns eine beträchtliche Abnahme der Tagesdauer. Zu Monatsanfang beträgt diese noch 13 Stunden 21 Minuten, am Monatsende nur noch 11 Stunden 41 Minuten, also ein Tagesverlust von einer Stunde 40 Minuten. Dr. Stigrid Knecht

Neubau-Begucker

Man kann nicht bestreiten, auch dieses Jahr wird bei uns viel gebaut. Am Sonntag, wenn die Menschen den Staub von der Seele schütteln wollen, gehen viele mit Vorliebe zu den Baustellen, wo es immer etwas Neues zu sehen gibt. Das macht nicht nur den paar Glücklichen Spaß, die über kurz oder lang als Eigentümer oder Mieter einziehen werden. Auch die anderen sind an dem Gedeihen der Häuser interessiert. Sie stehen mit aufmerksamen Augen da, begutachten wie angehende Architekten, loben oder kritisieren, je nach Temperament und Laune. Besonders Interessierte scheuen keine Mühe und klettern gar über Ziegelberge und Baugerüste, um den werdenden Bau auch von innen kennenzulernen. Sie messen die Dicke der Wände, kontrollieren die Größe und Aufteilung der Zimmer und siehe da — alles ist vom Architekten so gut ausgeklügelt, daß man mit seiner eigenen Wohnung kaum mehr zufrieden ist. Das Bad kommt an die rechte Stelle, das Wohnzimmer hat viel Licht und der Balkon die günstigste Sonne.

Es bereitet viel Freude, so ein neues Haus gewissermaßen vom ersten Lebenstag an zu beobachten und sich auszumalen, wie hübsch sich der Bau ausmachen wird, wenn er erst einmal Blumen auf den Sims stehen, bunte Vorhänge hinter den Fenstern leuchten und im Garten Kinder „Fangspiele“ spielen werden.

Witwenrente aus der Invalidenversicherung

Es zeigt sich immer wieder, daß teilweise Unklarheit darüber besteht, unter welchen Voraussetzungen Witwenrente aus der Invalidenversicherung gewährt wird. Nachstehend sei deshalb kurz auf die z. Z. geltenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen.

Hinterbliebenenrente wird nur gewährt, wenn für den Verstorbenen zur Zeit seines Todes die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft erhalten ist.

Bei der Prüfung, ob Anspruch auf Witwenrente besteht, ist zu unterscheiden zwischen

a) den Fällen, in denen der versicherte Ehemann nach dem 31. 5. 1949 gestorben ist und

b) den Fällen, in denen der Tod des versicherten Ehemannes vor dem 1. 6. 1949 eingetreten ist.

Zu a): Witwenrente wird einheitlich nach dem Tode des versicherten Ehemannes gewährt. Das Alter und der Grad der Erwerbsfähigkeit der Witwe spielen dabei keine Rolle.

Zu b): Witwenrente erhält nach dem Tode des versicherten Ehemannes die Witwe, die

1. dauernd invalide ist oder
2. vorübergehend invalide ist, wenn die Invalidität ununterbrochen 26 Wochen gedauert hat oder nach Wegfall des Krankengeldes noch besteht oder
3. das sechzigste Lebensjahr vollendet hat oder
4. das fünfundfünfzigste Lebensjahr vollendet und mindestens vier lebende Kinder geboren hat oder
5. zur Zeit des Todes ihres Ehemannes mindestens vier waisenrentenberechtigten Kinder erzieht.

Witwenrente wird ferner gewährt, solange die Witwe mindestens zwei waisenberechtigten Kinder unter sechs Jahren erzieht.

Ist keine der vorgenannten Voraussetzungen erfüllt, so kann ein Antrag auf Witwenrente keine Aussicht auf Erfolg haben, weil die Landesversicherungsanstalt bei der Bearbeitung der Anträge an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden ist.

Ankunft erteilen in Zweifelsfällen das Versicherungsamt beim Landratsamt, das zuständige Bürgermeisteramt, die Landesversicherungsanstalt Württemberg und die Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt.

Vermessungsamtmann a. D. Bonnet †

Neuenbürg. Nach langer Krankheit ist am Dienstag Vermessungsamtmann a. D. Gustav Bonnet im Alter von 69 Jahren verschieden. Gustav Bonnet, einem alten Waldensergeschlecht entstammend, wurde 1885 in Schönenberg, Kreis Vaihingen, geboren. Nach dem Besuch der höheren Schule wandte er sich dem Vermessungsdienst zu und war in den Jahren von 1901 bis 1906 an den Katastergeometerstellen in Dürrenz-Mühlacker, Ebingen, Freudenstadt, sowie an der Kreisgeometerstelle Freudenstadt und an den Katastergeometerstellen Dischingen und Altensteig tätig. In diese Jahre fiel auch die Fachstudienzeit, die im Oktober 1906 mit der Staatsprüfung für Feldmesser abgeschlossen wurde. Von 1906 an wurde ihm dann Neuenbürg und sein Oberamt zur zweiten Heimat, 31 Jahre lang, bis März 1937, arbeitete Gustav Bonnet im Körperschaftlichen, anschließend im staatlichen Vermessungsdienst. Von 1938 ab war er Dienststellenleiter beim staatl. Vermessungsamt Neuenbürg. Krankheit zwang ihn, sich 1942 vorzeitig zur Ruhe setzen zu lassen. Zu den Kreislaufstörungen, an denen er zunächst gelitten hatte, trat nun noch Zuckerkrankheit hinzu. Mit Vermessungsamtmann a. D. Bonnet ist ein Beamter von hohen menschlichen wie fachlichen Qualitäten dahingegangen, der allgemeine Achtung genossen hatte.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 28
Lokale Schriftleitung: Helmut Heuser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 8
Schwäbisch-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Lanck, Albstadt
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Press GmbH.

Stammheim erwartet eine gute Kartoffelernte

Steigerung des Fremdenverkehrs — Kindergarten renoviert und umgebaut

Stammheim. Mit der Einbringung der Ernte und des Oehndes geht auch in unserem Dorfe der Sommer zu Ende. Zur allgemeinen Zufriedenheit wurde die Ernte gut eingebracht. Sie ist in ihrer Quantität zufriedenstellend, während die Qualität unter dem Einfluß der langen Regenzeit sehr gelitten hat. Den ungünstigen Witterungseinflüssen ist auch die allgemeine Krautfäule bei den Kartoffeln zuzuschreiben. Trotzdem wird die Kartoffelernte bei uns gut ausfallen.

Infolge der schönen Tage ist der Betrieb im Freibad noch sehr reger und die Temperatur des Wassers wegen der günstigen Lage unseres Bades recht hoch.

Der Fremdenverkehr, der in diesem Jahr eine merkwürdige Steigerung erfahren hat, litt im Vorjahr stark unter dem Regenwetter, hat sich in den letzten Wochen aber noch gut entwickelt.

Das neue Ortsbild mit seinen sauberen Straßen im Verein mit dem Freibad und der waldreichen Umgebung gefällt den Gästen außerordentlich gut. Mit dem Anwachsen der Fremdenzahlen wird Stammheim bald wieder seinen alten Ruf von der Vorkriegszeit zurückgewinnen.

Im Laufe des Jahres wurde von der Gemeinde mit erheblichen Kosten das alte Kindergartengebäude bei der Kirche umgebaut und renoviert. Die Kleinkinderschule erhielt dadurch einen größeren und vor allem helleren Raum, der in seiner geschmackvollen Ausführung den besten Eindruck hinterläßt.

„Wo einst römische Legionäre lagerten . . .“

Ohne falsche Historie — Das neue Liebenzell spricht für sich selbst

Bad Liebenzell. Wenn der Doktor der Medizin Hieronymus Walch, ehemals Physikus zu Calw, dessen 1668 erschienenes Büchlein: „Eigentliche und gründliche Beschreibung des uralten heilsamen Mineralischen Bades bei Lieben-Zell im Herzogthum Württemberg“ mit seinen gründlichen geschichtlichen Irrtümern Generationen von Liebenzell-Chronisten zum Vorbild diente, heute wieder zur Feder greifen würde, um von der Umgestaltung der Liebenzeller Burg zu berichten, dann würde er das etwa mit folgenden Worten tun: „Wo einst römische Legionäre lagerten, da erklingen jetzt wieder fremde Laute. Nicht mehr leer und tot liegt die Trümmerstätte da, sie ist von jugendlichem Leben aus vieler Herren Länder erfüllt.“

„Wo einst römische Legionäre lagerten . . .“ Walch war der felsenfesten Ueberzeugung, daß schon den Römern die Quellen Liebenzells bekannt gewesen und daß Burg Liebenzell römischen Ursprungs sei.“ Die heutigen Chronisten sind allerdings der zweifelhaften „alten Römer“ Walchs mißdeutend geworden und auch der Name Paracelsus ist lange genug mißbraucht worden. Nicht Walds „weltberühmter Arzt Theophrastus Paracelsus“ war es nämlich, der 1541 als prominenter Gast die „Baden-Cur“ zu Liebenzell gebrauchte (der Weltberühmte ist in diesem Jahr fernab von Liebenzell in allerärmlichsten Verhältnissen zu Salzburg gestorben), sondern es war sein Vetter Lorenz von Hohenheim. „Paracelsus“ ist — es war damals so Mode — das latinisierte „Hohenheim“. Kurzum: weil wir uns nicht mit einem „unechten“ Paracelsus schmücken mögen, so streichen wir

auch ihn aus unserer „historischen Werbeliste“. Was aber haben wir zu sagen, wenn wir auf die Römer und auf Paracelsus verzichten? Da wäre z. B. das Lob unserer landschaftlichen Lage. Es würde uns keinerlei Mühe machen, da eine Blütenlese schöner Lobsprüche zusammenzustellen, und kein Wort dabei wäre falsch oder übertrieben: „Perle des Nagoldtals“, „liebliche Zelle“ (Salzmann-Kommerell), „unvergeßliches Idyll“, „romantisch eingebettet in felsigem Quellental“, „gesättigt mit balsamischer Luft“. Das alles und noch viel mehr könnten wir sagen, aber mit uns können sich dieser Vorzüge noch viele andere schön gelegene Orte rühmen. Nun, wir haben noch genug für uns allein ins Feld zu führen!

Da sind zuerst unsere Quellen, seit Jahrhunderten bekannt und bewährt. Sie sind das „Herz“ von Bad Liebenzell. Und da ist die technisch-therapeutische Apparatur unseres Bades. — Gut eingerichtete Gaststätten, Hotels und Fremdenheime warten auf den Gast. Da ist unser schöner Kurgarten. Wir wollen nicht behaupten, daß er der schönste auf der Welt sei, aber er ist sehr schön. Unser Schwimmbad kann sich überall sehen lassen, und unsere neuen Tennisplätze haben keine Budelei. Die Auswahl der Veranstaltungen ist abwechslungsreich und gut. Abwechslungsreich sind auch die gut gepflegten Wege in die nähere oder weitere Umgebung unseres Bades. Alles ist so, wie es sein muß. Und alles das spricht für sich selbst.

Wir brauchen keine „alten Römer“ und keinen „falschen“ Paracelsus um uns bekannt und interessant zu machen.

Das sind zuerst unsere Quellen, seit Jahrhunderten bekannt und bewährt. Sie sind das „Herz“ von Bad Liebenzell. Und da ist die technisch-therapeutische Apparatur unseres Bades. — Gut eingerichtete Gaststätten, Hotels und Fremdenheime warten auf den Gast. Da ist unser schöner Kurgarten. Wir wollen nicht behaupten, daß er der schönste auf der Welt sei, aber er ist sehr schön. Unser Schwimmbad kann sich überall sehen lassen, und unsere neuen Tennisplätze haben keine Budelei. Die Auswahl der Veranstaltungen ist abwechslungsreich und gut. Abwechslungsreich sind auch die gut gepflegten Wege in die nähere oder weitere Umgebung unseres Bades. Alles ist so, wie es sein muß. Und alles das spricht für sich selbst.

Wir brauchen keine „alten Römer“ und keinen „falschen“ Paracelsus um uns bekannt und interessant zu machen.

Unsere Gemeinden berichten

„Don Camillo und Peppone“

Bad Liebenzell. Ausgezeichnet in den Rahmen des Wahlkampfes paßt der Film, der von Freitag bis Montag in den „Kurlichtspielen“ läuft: „Don Camillo und Peppone“; Welcherfolgsfilm Nr. 1 dieses Jahres, ein Aufruf zur Brüderlichkeit, ein Fingerzeig für uns alle, wie mit gesunder und tröstlicher Heiterkeit, mit Verständnis für den Anderen schwierige Probleme gelöst werden können. In diesem nach dem Schelmenbuch des Italieners Guareschi gedrehten Film amüsieren wir uns ja nicht nur über die privaten Rankünen und Mann-gegen-Mann-Räuberien der beiden seltsamen Helden Don Camillo und Peppone, freuen uns nicht nur über ihre zwar grollende, aber zuverlässige Eintracht in der Not — sie stehen uns als Exponenten für ihre so unterschiedliche Gemeinde und sind uns der Trost einer (wenn auch fast unwahrscheinlichen) Oase des Verständnisses und der Versöhnlichkeit. Peppone ist der Kommunist. Er benimmt sich marxistisch, aber nicht „kommunistisch“. Don Camillo ist der Priester. Die Entscheidung zwischen ihnen ist eine zwischen guten Männern über alle Anschauungen und Systeme, die sie vertreten, hinweg. — Die Leistungen von Farnandel (Don Camillo) und Gino Cervi (Peppone) sind von bemerkenswerter schauspielerischer Differenziertheit.

Gärtenfest des Musikvereins

Stammheim. Der vor einem Jahr wiedergegründete Musikverein Stammheim hielt kürzlich ein wohlgelungenes Gärtenfest ab. Um gegen regnerische Ueberraschungen gesichert zu sein, hatte man über den ganzen Festplatz ein Zeltdach gespannt, das aber erfreulicherweise keinen Regen abzuhalten brauchte, da der Himmel ein freundliches Gesicht zeigte.

Der Festsonntag begann früh um 6 Uhr mit der Jägertagwache, wobei gleichzeitig einem 80-jährigen Stammheimer Bürger ein Geburtstagsständchen gebracht wurde. Um 15 Uhr bewegte sich der Festzug mit schmetternder Marschmusik durch den Ort zum Festplatz, wo Vorstand Guggel die in stattlicher Zahl erschienenen Festgäste, die beteiligten Musikvereine, den Lieder-

kranz Stammheim mit Frauenchor und den Vereinen der Hunderichter begrüßte.

Der Musikverein eröffnete das Festkonzert und gab dabei zu erkennen, daß sich die Kapelle unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Gustav Klier (Bad Liebenzell) in dem Jahr ihres Wiederbestehens beachtlich entwickelt hat. Auch der Musikverein Alburg, gleichfalls unter Leitung von G. Klier, gefiel mit seinen diszipliniert vorgetragenen Musikstücken. Schön gesungene Lieder brachte der Männer- und Frauenchor des Liederkranzes Stammheim unter Stabführung von Oskar Moll zum Vortrag. Den Höhepunkt des Tages bildeten die musikalischen Darbietungen der Stadtkapelle Calw, die, von Musikdirektor Haney dirigiert, ein reiches Können ins Feld zu führen wußte und mit lebhaftem Beifall bedacht wurde. Den Beschluß des offiziellen Teiles bildete ein Massenchor aller beteiligten Kapellen.

Anschließend spielte die Stammheimer Kapelle zum Tanz auf, dem jung und alt bei romantischem Lampenschein bis Mitternacht huldigten.

Vom Gchingen Standesamt

Gchingen. Unsere Altersjubilare im Monat September: Der älteste männliche Einwohner, Adolf Kielwein, Kunstmaler, darf am 6. 9. seinen 84. Geburtstag feiern. Ihm schließen sich an am 8. 9. Albertine Dürr, geb. Kömpf, mit ihrem 72., am 15. 9. Christian Gräber, Bäcker, mit seinem 73., am 17. 9. Karl Dürr, Revierförster a. D. mit seinem 80., am 20. 9. Georg Arnold, Rentner, mit seinem 77. Geburtstag. Den Reigen beschließen am 29. 9. Karl Maier, Landwirt, mit seinem 72., Veronika Ruffe geb. Gehring mit ihrem 78. und Friedrich Kielwein, Wagner, mit seinem 79. Geburtstag. Wir gratulieren!

Standesamtliche Nachrichten vom Monat August: Geburten: Am 7. 8. Friedemann Heinz, S. d. Gärtners Adolf Englers und Elfriede geb. Luz. — Eheschließungen: Otto Richard Mürk, Landwirt, mit Gerda Elfriede geb. Dingler. — Sterbefälle: Am 11. 8. Johanna Barbara Kielwein, geb. Gehring; am 16. 8. Maria Sophie Schneider, geb. Stahl; am 16. 8. Rosine Pauline Schauble.

Im Spiegel von Calw

Schutz von Landschaftsteilen

Das Landratsamt Calw hat für den Bereich des Kreises Calw den Schutz weiterer Landschaftsteile verordnet. Dem Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes unterstellt werden die Geländestreifen von je 25 m Breite beiderseits der Außenstreifen der Bundesstraßen sowie der Landstraßen I. und II. Ordnung, die in der Landschaftsschutzkarte beim Landratsamt Calw eingetragen sind. Es ist verboten, innerhalb dieser Landschaftsteile Veränderungen vorzunehmen, die geeignet sind, die Natur zu schädigen, den Naturgenuß zu beeinträchtigen oder das Landschaftsbild zu verunstalten. Unter das Verbot fällt die Aufstellung von Verkaufsbuden aller Art, die Anlage von Zelt-, Lager-, Müll- und Schutttabladeplätzen sowie das Anbringen von Inschriften und Reklameschildern aller Art außerhalb der geschlossenen Wohngebiete. Vorhandene Schilder, die den Bestimmungen des Naturschutzgesetzes und dieser Verordnung nicht entsprechen, sind zu entfernen. Ausnahmen von diesen Vorschriften können von der unteren Naturschutzbehörde in besonderen Fällen zugelassen werden.

Morgen Mitgliederversammlung des BVD.

Der Ortsverband Calw des „Bundes der vertriebenen Deutschen“ hält morgen um 20 Uhr im Gasthof zum „Röfle“ (Hermann-Hesse-Platz) seine allmonatliche Mitgliederversammlung ab.

Meisterprüfungskurse beginnen am Montag

Wie einer Anzeige des Kreisinnungsverbands Calw zu entnehmen ist, beginnen die Meisterprüfungskurse am Montag nächster Woche um 20 Uhr in der Gewerbeschule. Anmeldungen sind noch möglich.

Eisenbahnchorfest in Kornwestheim

Der Eisenbahnchor Calw beteiligt sich am Sonntag, 20. September, am Eisenbahnchorfest in Kornwestheim. Alle aktiven und passiven Mitglieder sowie Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen und werden gebeten, sich bis spätestens 8. September bei L. Hiller anzumelden.

Gasdruck wird verbessert

Um den Gasdruck im Versorgungsgebiet der Gemeinde Hirsau zu verbessern, lassen die Stadtwerke an der Straßengabel des Wiesenwegs unterhalb dem „Finsteren Brunnen“ einen Druckregler einbauen. Da am Hirsauer Wiesenweg zwischen städt. Gaswerk und „Finsterem Brunnen“ gelegenen Wohnhäuser müssen aus diesem Grunde mit Hausdruckreglern versehen werden, welche den auf diesem Abschnitt zu starken Gasdruck normalisieren. Die Vorarbeiten zur Versorgung des Wimbarg-Gebietes mit Gas hofft das Werk Ende September abschließen zu können.

Bitte keine „trostreichen Worte“

Vom Evangelischen Pressedienst wird mitgeteilt: „Die meisten Leidtragenden sind für den Dienst der Kirche am Grab dankbar. Aber sie sind oft nicht in der Lage, ihrem Dank in den öffentlichen Danksagungen den rechten Ausdruck zu verleihen. Das ist kein Vorwurf. Es sei nichts gegen den Dank für die „ehrenden Nachrufe“ und die Mitwirkung dieses und jenes Vereins gesagt. Aber seitens der Kirche wird herzlich gebeten, daß der Pfarrer nicht namentlich genannt werde. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer X für seine trostreichen Worte am Grab“ — solche Sätze, die in den Danksagungen wie Formeln wiederkehren, sind dem Pfarrer unerwünscht. Denn seine Person ist nebensächlich. Und seine Worte haben ihren Zweck erfüllt, wenn sie den Trauernden eine innere Hilfe gegeben haben.“

Hausgehilfenprüfung

Ende September und Anfang Oktober 1953 finden wieder Prüfungen für Hausgehilfen statt. Bewerberinnen, welche die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, melden sich bis 10. September 1953 beim Regierungspräsidium Nordwürttemberg — Oberschulamt —, Stuttgart W, Rotenbühlstraße 30. Der Anmeldung sind beizufügen: 1. Beglaubigte Abschriften der Entlassungszeugnisse der allgemeinbildenden Schule und der hauswirtschaftlichen Berufsschule; 2. das Zeugnis der Lehrfrau; 3. ein selbstverfaßter handschriftlich geschriebener Lebenslauf.

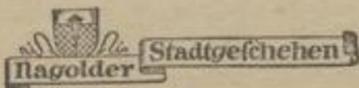
Am 7. September wird geflaggt

Am 7. September werden alle öffentlichen Gebäude des Bundes zur Erinnerung an die Konstituierung von Bundestag und Bundesrat 1949 beflaggt sein. Die Bundesregierung hat die Länderregierungen gebeten, an diesem nationalen Gedenktag ebenfalls zu flaggen.

Geschäftliches

Täglich 10 Wohnungen

Die Öffentliche Bausparkasse Württemberg — Landesbausparkasse — hat bei ihrer Zuteilung im 3. Quartal 53 wieder 22 Millionen DM an 1833 Bausparer zuteilt. Damit erhöht sich ihre Zuteilungsleistung seit der Währungsreform auf 241 Millionen DM. Durch die Finanzierungshilfe der öffentlichen Bausparkassen wurden seit der Währungsreform 8156 Wohnhäuser (2526 Einfamilienhäuser, 5630 Mehrfamilienhäuser) mit 18.617 Wohnungen gebaut. Das sind im Durchschnitt täglich 10 Wohnungen.



Keine allzu lange Freude

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurde ein nagelneues Fahrrad mit Hilfsmotor vor dem Gasthaus zum „Anker“ gestohlen. Der Eigentümer des neuen Fahrrades machte damit zum ersten Mal eine Fahrt. Durch die rasche Arbeit der Polizei konnte bereits wenige Stunden nach dem Diebstahl der Täter in Bad-Friedrichstal bei Heilbronn auf dem neuen Fahrrad „kassiert“ werden. Stolz fuhr dort der Dieb direkt in eine Polizeistreife der Verkehrspolizei, wo er mit „offenen Armen“ empfangen wurde. Die Freude hat nur kurz gedauert!

Sturz auf der Eisbergstraße

Ein hiesiger Einwohner stürzte mit seinem Motorrad am Montag auf der Eisbergstraße und mußte mit Verletzungen ins Kreiskrankenhaus Nagold gebracht werden. An dem Unfall war kein Zweiter beteiligt, der Unfallhergang ist noch nicht geklärt.

Die schmutzigste Wäsche wird sauber!

Frau Anna Enßlen, Witwe, die in Nagold (Unterm Wehr 2) eine Mietwaschküche unterhält, hat ihren Betrieb entsprechend den Erfordernissen der Zeit modernisiert. Durch Einbau einer modernen vollautomatischen, elektrischen Waschmaschine ist die Wäscherei nunmehr in der Lage, jedem Anspruch gerecht zu werden. Durch Verwendung von erstklassigen Waschmitteln und weichem Wasser wird eine schonende, einwandfreie Behandlung der Wäsche gewährleistet. So wird auch die schmutzigste Arbeitskleidung durch die Maschine ohne jede persönliche Anstrengung in kurzer Zeit vollkommen sauber. Die Hausfrau muß sich nicht mehr wie früher am Waschtisch abquälen; sie kann den Waschvorgang durch die Klarsichtscheibe von Anfang bis Ende verfolgen. Die Maschine nimmt alle Arbeit ab und schafft schneller, sauberer und schonender, als es die fleißigste Wäscherin vermag. Wir weisen den Leser auf die Anzeige in unserer Ausgabe vom Dienstag.

700 Jahrfeier Böblingen/Killesberg Stuttgart

Die Ausstellung der 700 Jahrfeier der Stadt Böblingen zeigt viel Neues auf allen Gebieten der gewerblichen und industriellen Wirtschaft. Die große Besucherzahl ist das beste Zeugnis für das Interesse, das die Ausstellung überall findet. — Ebenso zeigt die Internationale Ausstellung des Hotel- und Gaststättengewerbes in Stuttgart auf dem Killesberg jedem Besucher die hervorragende Entwicklung auf diesem Gebiet. Ein Omnibus der Firma Koch, Nagold, fährt am Sonntagmittag um 12 Uhr ab Vorstadtplatz zu diesen Ausstellungen. Näheres siehe im Anzeigenteil.



Wer hat Freude am deutschen Lied?

Der Männer-Gesangsverein „Liederkrantz“ nahm ab Mittwoch nach der Sommerpause seine Singstunden wieder auf. Dazu werden alle jungen Männer, welche Freude am Lied haben, recht herzlich eingeladen. Die Singstunden beginnen jeden Mittwoch abends 8 Uhr im Neuen Schulhaus.

Auswärtiger Musiker zu Gast

Viel Freude bereitete die Plochinger Stadtkapelle mit ihrem Platzkonzert am Sonntagnachmittag den Zuhörern. Die Leistung der Kapelle war sehr gut. Nach dem Konzert trafen sich auch die Wildberger Musiker im Gasthaus zum „Schwarzwald“ zum Beisammensein. Nur allzu bald war die Abfahrt der Gäste herangekommen. Mit einem schneidigen Abschiedsmarsch verabschiedeten sich die Musiker um wieder in Richtung Plochingen abzufahren.

Kühlen-Berg-Feier des CVJM
Nagold. Auch in diesem Jahr trafen sich zum Sommerabschluß die Scharen des CVJM aus Nagold und Umgebung, aus Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Bondorf usw. am Sonntag auf dem Kühlen Berg, um in frohem Lagerleben, bei dem aber immer das Wort Gottes im Mittelpunkt steht, diesen Abschied von der schönen Sommerszeit zu feiern. Am Sonntagmorgen strömte es aus allen Richtungen, zu Rad und zu Fuß, dorthin, wo man sich unter dem Holzkreuz sammelte. Walter Osters, Wildberg, begrüßte nach einleitenden Posauenchören die vielen Teilnehmer. Dann hielt Stadtpfarrer Warth den Gottesdienst (Joh. 1, 39). Das Wort: „Und sie blieben den ganzen Tag bei ihm“ ist ein Auftrag, der auch für den Alltag gilt, ebenso wie das Christwort: „Ohne mich könnt ihr nichts tun“.

Nach dem Gottesdienst begann das fröhliche Treiben der verschiedenen Gruppen. Mit Begleitung ging es an die Erfüllung der Übungen, und es war erstaunlich, welche gute Leistungen auf den nur behelfsmäßigen Lauf- und Sprungbahnen erzielt wurden. Zeiten von 12 Sekunden im 100 m Lauf und Sprünge von 5-6 m sind unter diesen Bedingungen für 16 bis 17jährige ausgezeichnet. Auch bei der Jungschar, den über 14jährigen, wurde mit letztem Einsatz um den Sieg gerungen. So herrschte am ganzen Vormittag auf dem weiten Gelände ein munteres Leben; alles wickelte sich frei und ungezwungen ab. Jeder hatte seine Freude daran, wer aktiv mitmachte und wer Zuschauer war. Freudig begrüßten sich alte Bekannte, die Posauenbläser spielten Volkslieder, aber auch der Ruhe konnte man sich an abgelegenen Plätzen hingeben. Die Mittagspause wurde ausgiebig genossen, nur das Wettkampfbüro hatte keine Ruhe, denn da gab es zu rechnen und zu schreiben, um die Ergebnisse des Vormittags auszuwerten.

Der Nachmittag wurde wieder mit Gesang und Posauenblasen eröffnet. Dann erzählte Landesjugendwart Ernst Schiele von den kürzlich abgehaltenen Eichenkreuz-Meisterschaften und der CVJM Europakonferenz. Inzwischen war auch Bundesposauenwart Mühlisen eingetroffen und übernahm den Chor. Der neugegründete Chor des Nagolder CVJM konnte sich freilich noch nicht beteiligen, da er erst in der letzten Woche mit den Proben begonnen hatte. Dem Handballturnier der Jungschar und Jungengruppe sah man mit Spannung entgegen; es galten die Regeln für Hallenturniere. Herrenberg als hauseigener Favorit war Nagolds erster Gegner; aber die körperlich viel schwächeren Jungen vom CVJM Nagold gewannen nach rassisem Spiel mit 5:3 und konnten sich bis ins Endspiel durchkämpfen. Dieses kam nicht mehr zur Austragung, da es eine reine Nagolder Angelegenheit gewesen wäre, weil Nagold II ebenfalls bis in die Endrunde gelangt war. Beide Mannschaften teilten sich in die ersten beiden Plätze. Sieger in dem gleichfalls spannenden Turnier der Jungschar wurde Herrenberg.

Auf dem Faustballfeld waren die Alten Herren mit Eifer bei der Sache; es war recht beachtlich, wie Wilhelm aus Altensteig die Bälle übers Seil wuchtet. Mittlerweile hatten sich die Jüngsten mit ihren Ballonen um die Gasflasche geschart, um sie aufzublasen und mit der Postkarte zu versehen. Dieser Jungschar-Ballontag ist jedes Jahr eine feine Sache, bekommen doch dadurch Menschen über weite Entfernungen hinweg Grüße. Im Bundeswettbewerb 1952 erreichten drei Nagolder Jungen unter den 20 Besten aus Deutschland die weiteste Entfernung; der Siegerballon flog damals vom Kühlen Berg bis Oberschlesien (760 km). Der gemeinsame Start der 150-200 Ballone wurde deshalb mit großem Interesse verfolgt.

Jetzt wurde es aber Zeit, zum Schluß zu kommen. Zur Freude aller besuchte noch kurz vor dem Ende der „Hausherr“ des Kühlen Berg, Bürgermeister Martini, Emmingen, der das Gelände in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte und dem Treffen seine Unterstützung zuteilwerden ließ, die Jungmannschaft. Auch viele Emminger waren auf dem Spaziergang „auf den Berg“ gekommen.

Jung und alt sammelte sich an einem schattigen Platz um Ernst Schiele, der mit eindringlichen Worten zu den Jungen über den Sinn dieses Festtages sprach. „Ging's auf dem Kühlen Berg rund und waren die Stunden hohl? Unser Herr und Meister hat uns einen schönen Tag geschenkt. Der Fußball ist zwar rund und hohl, aber bei uns ging es wohl rund, doch die Stunden waren gefüllt mit schönem Erleben, guten Eindrücken und sportlichem Einsatz. Die große und frohe Botschaft wurde laut und freudig verkündigt, manche Freundschaft wurde geschlossen, jahrzehntelange Bruderschaft erneuert.“

Pfarrer Romberg stellte in seinem Schlußwort die Verbindung zu den Brüdern innerhalb und außerhalb der Grenzen, besonders aber zu der „Jungen Gemeinde“ her. Er war eben erst vom Kirchentag aus Hamburg zurückgekehrt und erzählte darüber. Mit Gebet, Schlußlied und dem Vorsatz, nächstes Jahr wiederzukommen, klang gegen 17.30 Uhr der Tag aus.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

Ebhausen. Fräulein Maria Glatz kann heute den 71 Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche und alles Gute im neuen Lebensjahr.

Mindersbach. Ihren 72. Geburtstag konnte am 2. September Frau Grethe Faßnacht feiern. Herzliche Glückwünsche.

Waldorf. Gestern wurde Konrad Schuler 85 Jahre alt. Wir freuen uns immer, wenn wir ihn im Sonnenschein auf der Bank vor seinem Haus sitzen sehen. Herzliche Glückwünsche und alles Gute fürs neue Lebensjahr!

Noch gut abgelaufen

Waldorf. Glück im Unglück hatte Renate Walz (Staufenschreiner), als ihre Kühe, angeblich wegen eines Hundes, scheuten und mit dem Fuhrwerk durchgingen. Obwohl sich eine Kuh losgerissen hatte und erst nach vieler Mühe eingefangen werden konnte, entstand nur Sachschaden am Wagen, der allerdings recht erheblich ist.

Richtfest der Kreisbaugenossenschaft

Haiterbach. Am 31. August feierte die Kreisbaugenossenschaft das Richtfest ihrer zwei in Haiterbach erstellten 6 Familienhäuser. Die Bauarbeiten wurden von den Bauherren Gebr. Graf und Karl Kaupp & Sohn, Haiterbach, unter der bewährten Leitung von Architekt Gauß, Nagold, ausgeführt. Die beiden Häuser, welche sich gut in das landschaftliche Gesamtbild einfügen, sollen voraussichtlich im Spätherbst beziehbar sein. Die Gipsarbeiten werden in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Die Zimmerarbeiten führte die Firma Mayer & Söhne aus, den Bauplatz stellte die Stadt Haiterbach zur Verfügung.

Am Bauplatz sprachen Bürgermeister a. D. Maier, Nagold, der Vorstand der Kreisbaugenossenschaft, und Bürgermeister Meroth. Beide dankten Architekt und Handwerkern für ihre Arbeit und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß diese Häuser, die wieder die Wohnungsnot etwas lindern, denen, die sie beziehen, eine wirkliche Heimat werden mögen. Nach dem Lied „Lobe den Herren“ begaben sich alle Anwesenden ins Gasthaus zur „Traube“, wo man beim Richtschmaus und frohen Lindern noch eine Weile beisammen saß.

Ostpreußenreffen in Stuttgart

Ebhausen. Alle Heimatvertriebenen aus Ebhausen und Umgebung, die am Ostpreußenreffen in Stuttgart am 20. September teilnehmen wollen und keine Fahrgelegenheit haben, melden sich bitte umgehend spätestens bis 12. September bei dem Ortsvorsitzenden Bernhard Schorlepp, Ebhausen. Abfahrt von Altensteig 6.15 Uhr, Ebhausen 6.30 Uhr, Rohrdorf 6.40 Uhr, Nagold 6.50 Uhr.

Fristverlängerung im Lastenausgleich

Wir verweisen alle Interessierten Leser nochmals auf die Bekanntmachung des Ausgleichsamts Calw: Danach ist die Frist zur Stellung von Anträgen auf Schadensfeststellung bis zum 31. März 1954 verlängert worden.



Wir gratulieren

Herr Ludwig Dahlmann wird heute 73 Jahre alt. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Erfolg für Altensteig

Bei der großen Pudel-Ausstellung des Allgemeinen Deutschen Pudelclubs e.V. Stuttgart, an der auch Frau Poldi Füssel mit den Pudeln aus ihrem Zwinger vom Tannenfels vertreten war, konnte die Altensteiger Hundezucht wieder einen außerordentlichen Erfolg erzielen. Der Pudel Aida vom Schloßberg, Rufname Cherry, erhielt den Zuchtgruppenpreis und den Siegerpreis mit der Goldenen Medaille. Schon in jedem der zurückliegenden Jahre hatte sich Cherry bereits eine Goldene Medaille geholt. Doch nicht nur die schwarze Pudel-Dame Cherry wurde ausgezeichnet, auch die zur Ausstellung anwesenden Pudel-Jungen aus dem vorjährigen Wurf erhielten in der Jugendgruppe die Auszeichnung „Vorzüglich“ oder doch mindestens „Sehr gut“. Die Altensteiger Pudel fanden bei der Ausstellung in der „Wilhelma“ außerordentliche Beachtung. Oberbürgermeister Dr. Klett, der zur Ausstellung anwesend war, begrüßte Frau Füssel persönlich und beglückwünschte sie zu ihrem so beachtenswerten Zuchterfolg. Auch der Zuchtwart des Pudel-Clubs und die Wilhelma-Ausstellungsleitung sprachen Frau Füssel Dank und Anerkennung aus.

Tagung des OV der Heimkehrer

Der OV der Heimkehrer Altensteig hielt am vergangenen Samstagabend im Gasthaus zur „Rose“ eine überaus zahlreich besuchte Mitglieder-Versammlung ab. Die Ausführungen des Vorsitzenden Hennefarth über das Heimkehrer-Entschädigungsgesetz fanden lebhaftes Interesse. Des weiteren wurde Durchführung und Gestaltung der Kriegsgefangenen-Gedenkwoche in der Zeit vom 19. bis 25. Oktober beschlossen. Zahlreiche Vermittlung-Schicksale konnten bei Durchsicht des 1. Bandes der Vermittlung geklärt werden.

Der Heimkehrer-Verband Deutschlands ist bestrebt, für die in den Jahren 1945 und 1946 heimgekehrten Kameraden ebenfalls eine Entschädigung beim Bundestag zu erwirken. Er kann dies aber nur, wenn die Kameraden dieser Jahrgänge ihn tatkräftig und zahlreich durch ihre Mitgliedschaft unterstützen. Deshalb geht an die dem Heimkehrer-Verband noch fernstehenden ehemaligen Kriegsgefangenen die Mahnung, dem Verband beizutreten und ihm den Rücken stark zu machen, denn nur wenn eine geschlossene Einheit hinter der Forderung steht, ist eine Erfüllung zu erhoffen.

Nachrichten vom Standesamt Altensteig im Monat August 1953

Geburten: Harald Lang, Kaufmann und Lore geborene Haller, 1 Sohn Diethelm Harald, Robert Rittener, Elektromonteur und Marianna geborene Raith, 1 Tochter Heidemarie. — **Eheschließungen:** Lagerarbeiter Konrad März in Altensteig mit Gerda Luci Herrenkind, Hausangestellte in Altensteig. — **Sterbefälle:** Stadtobersekretär Friedrich Müsse, 56 Jahre alt von Wuppertal-Eilberfeld, Gerbermeister Karl Pfeifle, 66 Jahre alt, Gastwirts-Sohn Rudolf Kappler, 14 Jahre alt.

Heute Schweinezählung

Heute findet eine Schweinezählung statt. Die Zählung findet dort statt, wo sich die Schweine in der Zählnacht vom 2. auf 3. September befinden. Falls eine Schweinehaltende Haushaltung am Tage der Zählung von einem Zähler nicht aufgesucht werden sollte, ist der Haushaltungsvorstand oder eine ihn vertretende Person verpflichtet, spätestens am nächsten Tage die Angaben zur Zählungsdurchführung auf dem Bürgermeisteramt zu machen. Die Viehzählung dient der Beurteilung der Marktlage und der Regelung des Einfuhrbedarfs von Fleisch, Fleischerzeugnissen und Futtermitteln.

VEREINSANZEIGER

Turngemeinde 1848 Altensteig: Donnerstag 19 bis 20 Uhr Schülerturnen, 20 bis 22 Uhr Turnerinnen und Frauenriege.

ALS VERMÄHLTE GROSSEN

Dito Kühner

Ruth Kühner

geb. Fahnst

Grantschen Kreis Heilbronn

Oberberg Kreis Calw

Kirchliche Trauung: Samstag, 5. Sept. 1953, 12 Uhr in Altensteig-Dorf

Todesanzeige! Altensteig, den 2. September 1953

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Rothfuss

ist nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 55 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

In stiller Trauer: Die Gattin Marie Rothfuss mit Kindern und allen Anverwandten

Beerdigung Freitag um 14 Uhr in Wart. Fahrgelegenheit zur Beerdigung in Wart ab Postamt Altensteig 6.30 Uhr

Nachruf

Unser Mitarbeiter und Arbeitskamerad

Johannes Rothfuss

Schreiner

Ist nach längerem Leiden in die Ewigkeit abberufen worden. Wir verlieren in dem Entschlafenen einen seit vielen Jahren dem Betrieb zugehörenden treuen Kollegen und Gefolgsmann. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsleitung und Belegschaft der Firma Jakob Walz, Möbelfabrik

Altensteig, 1. September 1953.

Gewerbeverein Altensteig und Umgebung

Zu der am Freitag, den 4. September 1953, um 20.30 Uhr im Gasthof zur „Traube“ stattfindenden

außerordentlichen Mitgliederversammlung

laden wir unsere Mitglieder und die Freunde unserer Bestrebungen dringend ein.

Tagesordnung:

- Bericht des Architekten Wais über den weiteren Ausbau des Jugenddorfes „Schwarzwald“. Angliederung einer Jugendherberge.
- Inbetriebnahme des Jugenddorfes im März 1954. Übernahme und Einsatz von 45 Lehrlingen.
- Festlegung der Fahrt zur Besichtigung der Jugenddörfer im Ruhrgebiet von Freitag, den 9. bis Montag, den 12. Oktober 1953. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung bitten wir um zahlreichen Besuch.

Vorstand und Ausschuß

Auf Wunsch nochmals Wiederholung der beliebten

Omnibusfahrt in die Schweiz

durch den südlichen Schwarzwald-Tiessen-Schluchsee-Waldahut-Luzern Vierwaldstätter See — Überschiffen im Berghotel Stanser Horn — Bürgenstock Dampferfahrt auf Vierwaldstätter See — Zürich-Rheinfall bei Schaffhausen. Omnibus Fahrpreis einschließlich Grenzpaßkarten DM 22.—. Es wird nur Kennkarte benötigt.

Reisebüro Lauk Altensteig • Telefon 377

An Altensteig beginnt am 9. September, abends 18.30 Uhr im Gasthaus und Bäckerei Sattler „Bürgerstube“ ein

neuer Kurs für sämtliche Führerschleinklassen

Anmeldungen daseibst oder bei

Fahrschule Leppen Nagold-Altensteig • Tel. 211

Mit Omnibus zur 700-Jahrfeier und Ausstellung Böblingen

und der sehr interessanten Ausstellung Hotel- und Gaststättengewerbe auf dem Killesberg

Abfahrt Sonntag, den 6. September, 12 Uhr, Nagold Vorstadt. Fahrpreis hin und zurück DM 3.50.

Anmeldungen Drogerie Letsche und Aufhaus Koch, Nagold.

Ihre Druckaufträge

Geschäfts-Drucksachen, ein- und mehrfarbige Werbe-Drucke, Prospekte und Kataloge in Großauflagen, finden in unserem modern ausgestatteten Druckhaus eine sorgfältige, termintreue und preiswürdige Ausführung

Buchdruckerei Lauk
Setzmaschinenbetrieb • Buchbinderlei

Altensteig / Fernruf 891

Grüner Baum Tonfilmtheater Altensteig

Freitag / Samstag ab 20.30 Uhr
Sonntag 14, 16.30, 19 und 21 Uhr

Der Löwe von Amalfi

Historischer Film

Verkaufe neue

Windfeg-Putzmühle

„Optima 3“, weil unter Neupreis Auskuff erteilt das „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Geschäftsbücher

empfehlen

FERD. WOLF, NAGOLD
Buch- und Schreibwarenhandlung

Der Sport am Sonntag

Leser schreiben

Fehlgegangene Baulandbeschaffung

Daß das Ergebnis der Altburger Baulandbeschaffung gleich null ist, stellt eine bittere Tatsache für all die Altburger Einwohner dar, die sich schon seit Jahren um ein Plätzchen zur Erstellung eines Eigenheimes bemühen. Wie hat man doch dem Altburger Steuerzahler die Flurbereinigung vordem so schmackhaft zu machen gewußt: Und wie sieht das Resultat der Baulandbeschaffung in Wirklichkeit aus? Heute sind 5/8 Morgen gemeindeeigenen Grund und Bodens bei der Feldbereinigung verschwunden; teils als Wege, teils als Zuteilung an die Grundbesitzer.

Der Nichtgrundbesitzer wird zwar zur Steuerzahlung herangezogen, erhält den Trost leere Worte und hat sonst zufrieden zu sein. Baugelände gibt es für ihn nicht und wenn er sich darüber beklagt, so kann ihm die Antwort zuteil werden: „Wem es nicht paßt, der kann ja gehen.“

Es ist hohe Zeit, daß hier endlich etwas geschieht und an die Stelle der bloßen Versprechungen Taten treten!

Der Leserbrief im „Calwer Tagblatt“ vom 1. September gibt keine Diskussionsgrundlage ab. Offenbar hat der Schreiber nichts hinzulernt. Er würde uns Altburgern einen besseren Dienst erweisen, wenn er sein Grundstück, das er selbst nicht bebaut, als Baugelände zur Verfügung stellen würde. Im übrigen wäre ihm anzuraten, sich nicht in rein örtliche Angelegenheiten einzumischen. Ein Altburger

Tabellenstand der A-Klasse, Einzel

Verein	Spiels	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Neuenbürg	3	3	—	—	13:5	6:0
Calmbach	3	2	1	—	6:2	5:1
Bad Liebenzell	2	2	—	—	6:2	4:0
Gräfenhausen	3	2	—	1	12:4	4:2
Conweiler	3	2	—	1	8:4	4:2
Feldrennach	3	1	1	1	8:5	3:3
Pfanzweiler	3	1	1	1	4:4	3:3
Wildbad	3	1	1	1	4:8	3:3
Calw	2	—	2	—	6:6	2:2
Schwann	3	1	—	2	10:9	2:4
Langenalb	3	1	—	2	8:10	2:4
Ottenhausen	3	1	—	2	2:9	2:4
Engelsbrand	3	—	—	3	2:8	0:6
Arnabach	3	—	—	3	3:16	0:6

Tabellenstand der B-Klasse, Einzel

Verein	Spiels	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Rotensol	3	3	—	—	12:6	6:0
Neusatz	2	2	—	—	10:1	4:0
Höfen	2	2	—	—	9:2	4:0
Waldrennach	3	2	—	1	7:7	4:2
Spollenhaus	1	1	—	—	4:0	2:0
Grunbach	2	1	—	1	5:4	2:2
Unterreichenbach	3	1	—	2	11:8	2:4
Bleselsberg	3	1	—	2	4:9	2:4
Schönbürg	3	—	1	2	5:11	1:5
Langenbrand	3	—	1	2	5:13	1:5
Dobel	3	—	—	3	2:13	0:6

Die große Gefahr der Heustockbrände

In den ersten vier Wochen nach der Einlagerung besondere Sorgfaltspflicht

Auf dem Land spielt die Selbstentzündung der Futtermittel eine große Rolle. Die dadurch entstehenden Schäden gehen jährlich in die Millionen. Bei ihrer Entstehung scheidet menschliches Verschulden teilweise aus, teils liegt aber auch Fahrlässigkeit vor. Auf dem flachen Land sind es die Heu- und Oehmdstöcke, die Anlaß zu Selbstentzündungen geben. Selbstentzündungen kommen meist da vor, wo große Mengen Heu und Oehmd aufgeschichtet sind. Dieser Umstand ist jedoch nicht immer die Hauptursache. Sie liegt vielmehr darin, daß manche Bauern das Heu und Oehmd rasch einzuhelmen pflegen in der Meinung, daß durch das übermäßige Austrocknen des Futters wichtige Nährstoffe verloren gehen.

Die Gefahr, zur Selbstentzündung neigende Futtermittel einzubringen, besteht nicht nur bei feuchtem, sondern auch bei heißem Wetter. Bei großer Hitze trocknen die Blätter sehr rasch und zerbrechen dann. Die dickeren Halme sind aber zu dieser Zeit noch nicht genügend trocken, enthalten also noch zuviel Wasser. Sie sind deshalb so gefährlich wie Heu, das infolge schlechter Witterung ungenügend getrocknet eingebracht wurde. Durch große Aufschichtung des noch nicht vollständig ausgetrockneten Heues und Oehmdes gerät das Futter durch die in ihm vorhandenen Bakterien und infolge des Wassergehalts in Gärung. Durch jede Gärung entsteht Wärme, so auch im Heu oder Oehmdstock. Dazu kommt der übermäßige Druck des Futters durch die Aufschichtung der die Wärmehaltung wesentlich begünstigt. Neben der mangelhaften Trocknung der Futtermittel als Zündquelle wird auch die starke Verwendung von Stickstoffdüngung angeführt. Die Stickstoffdüngung erzeugt kräftiges und damit schwer zu trocknendes Futter. Auch die Bodenart mag insofern eine Rolle spielen, als fetter Böden kräftiges, schwer zu trocknendes und magere Böden leichtes, bei weitem nicht so saftiges Futter hervorbringen.

Wie ja bekannt ist, wird jeder Heu oder Oehmdstock nach einiger Zeit gewisse Wärmegrade entwickeln. Von fachmännischer Seite werden Temperaturen bis ungefähr 55 Grad als normal und für die Bekömmlichkeit und Haltbarkeit des Futters als notwendig bezeichnet. Bei 55 bis 65 Grad beginnt die Braunfärbung und damit die Entwertung des Futters. Bei noch höheren Temperaturen entstehen mehr oder weniger große Nährstoffverluste und schließlich kommt es zur Verkohlungs, d. h. zum Unbrauch-

Fußball

A-Klasse Nördl. Schwarzwald

Nagold — Lößburg. Mit Lößburg hat Nagold den Aufstiegsmeister der B-Klasse des Kreises Freudenstadt als Gast. Die Gästeelf hat sich recht gut in die neue Umgebung eingefunden. Sie stellt einen Gegner dar, der durchaus ernst zu nehmen ist. Wenn die Platzherren jedoch in der Lage sind, ihr technisches Können voll auszuwerten, sollten sie zu zwei weiteren Punkten kommen.

Dornstetten — Altensteig (2:2, 1:1). Altensteig hat am Sonntag in Dornstetten anzutreten. Wie die Vorjahresergebnisse zeigen, sind die Mannschaften als ebenbürtig anzusprechen. Beide haben ihre Form und Spielstärke gegenüber der letzten Runde verbessern können. Auch in dieser Begegnung wird man ein offenes Spielgeschehen erwarten können, dessen Ausgang die Tagesform der Gegner entscheiden wird.

Baiersbrunn — Horb (1:0, 3:0)
Dornhan — Empfingen (1:1, 2:2)
Alpirsbach — Sulz
Pfalzgrafenweiler — Vöhringen
Tumlingen — Marschalkenzimmern
Spielfrei: Lützenhardt.

A-Klasse, Gruppe Enz

Neuenbürg — Calw. Der derzeitige Tabellenführer Neuenbürg ist noch ohne Punktverlust

Neue Terminliste der C-Klasse Gruppe 1

Der Bezirk „Enz/Nagold“, C-Klasse, Gruppe I, gibt bekannt: Der VfR Beihingen hat unter glaubwürdiger Begründung darum nachgesucht, seine I. Mannschaft vom Pflichtspielbetrieb in der B-Klasse — Gruppe Nagold — zu befreien und in die C-Klasse Gr. I einzuteilen. Dem Antrag wurde stattgegeben. Dadurch ist die Neuaufstellung der Terminliste notwendig geworden. Die alte Terminliste wird damit ungültig.

6. September: Alles Spielfrei.
13. September: Eitmannsweiler — Neubulach, Ueberberg — Schönbrunn, Spielberg — Beihingen, Sulz a. E. — Egenhausen. Spielfrei: Gältlingen.

20. September: Beihingen — Ueberberg, Neubulach — Sulz a. E., Eitmannsweiler — Spielberg, Schönbrunn — Gältlingen. Spielfrei: Egenhausen.

27. September: Spielberg — Schönbrunn, Eitmannsweiler — Beihingen, Gältlingen — Ueberberg, Egenhausen — Neubulach. Spielfrei: Sulz a. E.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Teilnahme an den Pokalspielen Pflicht ist. Zuständiger Schiedsrichterobmann: Kreis-Schiedsrichter-Obmann Anton Hausch, Nagold, Burgstr. 14.

4. Oktober: Pokalspiele I. Runde (Auslosung): Eitmannsweiler — Breitenberg, Neuweiler — Egenhausen, Ueberberg — Spielberg, Neubulach

und dürfte daher in dieser Begegnung klarer Favorit sein. Dennoch wird man auf dieses Kräftegleich der beiden alten Rivalen, die sich schon immer interessante Kämpfe geliefert haben, gespannt sein. Sollten die Kreisstädter in diesem Treffen mit einer verbesserten Leistung aufwarten können, wäre vielleicht eine erneute Punkteverteilung möglich, vermutlich ist aber ein Gastgebererfolg kaum zu verhindern.

Bad Liebenzell — Pfanzweiler. Mit dem Erscheinen des letztjährigen Meisters Pfanzweiler trifft der zweite Nagoldtalvertreter am kommenden Sonntag auf einen der stärksten Vereine der Gruppe Enz, was die Badstädter, obwohl sie zu Hause spielen, zur Vorsicht mahnen sollte. Die Gäste haben spielerisch in Routine und Einsatz einiges voraus, so daß die Platzherren alle Register ziehen müssen, wenn die bisherige Erfolgsserie nicht unterbrochen werden soll.

Arnabach — Wildbad
Ottenhausen — Schwann
Calmbach — Conweiler
Langenalb — Gräfenhausen

B-Klasse, Gruppe Nagold

Althengstett — Teinach/Zavelstein. Obwohl die Althengstetter bis jetzt noch nicht ihr früheres Niveau erreicht haben, sollten die Einheimischen dem Neuling Teinach/Zavelstein vermutlich erstmals zum Straucheln bringen, zumal sie diesen

Schönbrunn, Deckenpfonn — Gältlingen, Calw II — Sulz a. E.

11. Oktober: Gältlingen — Egenhausen, Sulz a. E. — Beihingen, Schönbrunn — Eitmannsweiler, Ueberberg — Neubulach. Spielfrei: Spielberg.

18. Oktober: Egenhausen — Beihingen, Schönbrunn — Sulz a. E., Spielberg — Ueberberg, Neubulach — Gältlingen. Spielfrei: Eitmannsweiler.

25. Oktober: Sulz a. E. — Spielberg, Eitmannsweiler — Egenhausen, Neubulach — Schönbrunn, Beihingen — Gältlingen. Spielfrei: Ueberberg.

1. November: Pokalspiele II. Runde.
8. November: Neubulach — Beihingen, Gältlingen — Spielberg, Egenhausen — Ueberberg, Eitmannsweiler — Sulz a. E. Spielfrei: Schönbrunn.

Termine der Handball-Kreisliga

6. September: Simmersfeld — Nagold, Ebhausen — Hatterbach, Hirsau — Bondorf, Altensteig — Oeschelbrunn.

13. September: Kreishandballtag in Oeschelbrunn.

20. September: Altensteig — Bondorf, Nagold — Calw, Hirsau — Hatterbach, Ebhausen — Simmersfeld.

27. September: Bondorf — Nagold, Calw — Altensteig, Hatterbach — Oeschelbrunn, Ebhausen — Hirsau.

4. Oktober: Nagold — Oeschelbrunn, Calw — Hatterbach, Hirsau — Altensteig, Ebhausen — Bondorf.

11. Oktober: Bondorf — Oeschelbrunn, Altensteig — Ebhausen, Nagold — Hirsau, Simmersfeld — Hatterbach.

18. Oktober: Calw — Bondorf, Simmersfeld — Oeschelbrunn.

25. Oktober: Bondorf — Hatterbach, Calw — Oeschelbrunn.

Spielbeginn: 1. Mannschaften 15 Uhr. Vorspiele müssen zwischen den jeweiligen Gegnern ausgemacht werden. Die Mannschaft von Altlingen nimmt an dieser Runde nicht mehr teil. Spielabsagen sind nur laut Satzung möglich. Die Schiedsrichter-Einteilung für sämtliche Spiele nur durch den Schiedsrichterobmann K. Stübich (Ebhausen).

Kampf gewinnen müssen, wenn der Anschluß an die Spitze nicht verloren gehen soll. Voraussichtlich wird aber die junge Gästeelf einen ebenbürtigen Gegner abgeben.

Hatterbach — Efringen. Die Hatterbacher werden in diesem vermutlich kampfbetonten Spiel alles daransetzen, um gegen den Tabellenführer Efringen nicht erneut einen Punkteverlust zu erleiden. Für die Gäste ist also Vorsicht am Platze. Jedoch sprechen die seitherigen Erfolge für Efringen, was aber eine Punkteverteilung keineswegs ausschließt.

Wildberg — Walldorf. In dieser Begegnung treffen voraussichtlich zwei gleichwertige Partner aufeinander, da die Wildberger als besonders heimstark gelten, während die Gäste einen beruhigenden Punktevorsprung besitzen.

Gedgingen — Altbürg. Gedgingen konnte sich bis jetzt schlecht placieren und wird deshalb alles versuchen, zu Hause die ersten Punkte zu erkämpfen. Dagegen haben sich die Gäste in diesem Jahr viel vorgenommen und wollen ihren 2. Tabellenplatz mit allen Mitteln verteidigen.

Emmingen — Stammheim. In Emmingen wird es für die Stammheimer nicht leicht sein, zu einem Erfolg zu kommen, da sie noch nicht ihre gewohnte Spielstärke besitzen. Es dürfte daher der Vorteil des eigenen Geländes ausschlaggebend sein.

C-Klasse, Gruppe I

Gesamte Gruppe spielfrei:

C-Klasse, Gruppe II

Calw II — Deckenpfonn I
Alzenberg — Breitenberg
Simmzheim — Ostelheim
Oberkollbach — Neuweiler

Handball

Kreisliga I Nagold

Simmersfeld — Nagold. Einen harten Gegner hat am Sonntag Nagold zu besuchen. Nagold wird alle Kräfte aufbieten müssen, wenn es nicht, wie in der letzten Runde, geschlagen abziehen will. Den Gastgebern steht neben dem Vorteil des eigenen Platzes auch ein ausgezeichnetes Torhüter zur Verfügung, der es den Nagoldern Stürmer nicht leicht machen wird. Papiermäßig sollte ein gleichwertiges Treffen zu erwarten sein.

Ebhausen — Hatterbach. Das Schlußlicht Hatterbach hat in dieser Runde noch nicht richtig Trittsachen können, obwohl es ihm beinahe gelungen wäre, Altensteig, dem derzeitigen Spitzenreiter, beide Punkte zu entführen. Ebhausen muß daher auf der Hut sein, wenn es der Führung in der Mittelgruppe der Tabelle nicht durch eine Niederlage verlustig gehen will. Ein interessantes Treffen darf hier erwartet werden, bei dem Ebhausen, wenn es den Vorteil des eigenen Platzes ausnützt, vielleicht die größeren Chancen besitzt.

Hirsau — Bondorf. Nach einer überraschend hohen Niederlage gegen Simmersfeld ist die Gäumannschaft aus Bondorf im Nagoldtal zu Gast. Hirsau steht papiermäßig im Vorteil und wird dies wahrscheinlich auch zum Ausdruck bringen können. Sollte sich Bondorf dieses mal besser zusammenfinden, so kann mit einem knappen Ergebnis gerechnet werden.

Altensteig — Oeschelbrunn. Das zweifellos interessanteste Spiel an diesem Sonntag gelangt in Altensteig zur Austragung. Die Platzherren konnten dem spielfreien Oeschelbrunn am letzten Sonntag die Tabellenführung abjagen, weshalb Oeschelbrunn alles daran setzen wird, diese Punkte für sich zu gewinnen. Altensteig muß unter Ausnutzung des Platzvorteils bestrebt sein, bereits in der 1. Halbzeit einen Vorsprung herauszuspielen, um der starken zweiten Halbzeit der Gäste gewachsen zu sein. Dieses Spiel hat vielleicht den Charakter einer kleinen Vorentscheidung um die Herbstmeisterschaft.

Spielfrei: Calw.

Meisterprüfungskurs Calw

Beginn Montag, 7. September, 20.00 Uhr in der Gewerbeschule, Badstraße.

Anmeldungen sind noch möglich.

Kreisinnungsverband Calw

Rechnungen, Briefbogen
Rundschreiben, Postkarten

liefert Ihnen rasch und preiswert die Druckerlei dieses Blattes.

Rufträge werden auf der Geschäftsstelle Lederstrasse 33 angenommen.

Neuzetteltische
4-Zimmerwohnung
in Calw zu vermieten. Angeb. unter C 235 an das Calwer Tagblatt.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes.

„Odermatts“ Öl-Kaltwollen
keine Wuschelköpfe

Musikunterricht

Klavier, Blockflöte, Harmonium
Irene Schott, Calw, Lederstr. 28

100 bis 200 Liter guten

Apfelmost

zu verkaufen. Bäckerei Glebenrath
Calw

Gelegenheitskauf!

Kleinmange

„Heimbügel“ 230 Volt, für 200.- DM
zu verkaufen. Angeb. unt. C 235 an
das Calwer Tagblatt.

3 helle Büroräume

bestehen, in Stadt Calw baldmöglichst zu mieten gesucht.
Erlangebots erbeten unter C 234
an die Geschäftsstelle d. Calwer
Tagblattes.

Kl. Waldparzelle

In Gemeinde Calw zu verkaufen.
Anfragen u. C 235 an die Geschäftsstelle
des Calwer Tagblattes.

Der Auflage des Calwer Tagblattes liegt ein Flugblatt der CDU bei.